Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Donnerstag, den 2. August 1928 — Nr. 175

Vom Aufenthalt des Staatspräsidenten.

Gestern um 10 Uhr vormittags begab sich der Staatspräsident in Begleitung seiner Gemahlin, des Gefolges und des Posener Wojewoden nach Kurnik, um die Graf Zamoyskische Stiftung zu besuchen. Bei der Einfahrt in die Stadt begrüßte das Präsidentenpaar der Starost des Kreises Schrimm, Wilczek, und Bürgermeister Wolniewicz. Auf dem Schlosse erwartete die Gäste Graf Jan Zamoyski. Präsident Mościcki besichtigte hierauf das Schloß, das Museum und die berühmte Bibliothek.

Nach dem Frühstück besuchte der Staatspräsident das Militär-Vorübungslager bei Kurnik, wo ihn General Dzierżanowski empfing. Sodann fanden Turnübungen statt, für die Präsident Mościcki besonderes Interesse bekundete.

Um 1 Uhr 45 Minuten kehrte der Staatspräsident nach Posen zurück. Um ½5 Uhr nachmittags fuhr er dann in Begleitung des Forstdirektors Grzegorzewski nach dem Schilling, wo ihn die Posener Schützengilde durch die Herren Türk und Michalowicz begrüßte. Präsident Mościcki schritt die Front der Schützenkompagnie ab und nahm sodann an dem Schießen teil. Hierauf begab sich der Staatspräsident zur Jagd in die Staatsforsten bei Promno.

*

Heute um 10 Uhr vormittags verließ Staatspräsident Mościcki Posen, um sich über Kalisch nach seinem Sommersitz in Spala zu begeben. Von dort aus fährt der Präsident am 7. August nach Radom und wird in Warschau erst zum 9. d. Mts. erwartet.

Wieder ein Riesenbrand — in Warschau.

Warschau, 31. Juli. In der sogenannten Simons-Passage in der ul. Dluga, die aus einem großen Häuserkomplex besteht, brach im 6. Stockwerk ein Feuer aus. Der Brand entstand in der Fabrik eines gewissen Szymon Zelazo und griff alsbald auf die Schmuckwarenfabrik von Berger u. Zygler und auf die Trikotagenfabrik von Bachrach u. Minski über. Diese Fabriken befinden sich gleichfalls im 6. Stockwerk der Passage.

Die Rettungsaktion der Feuerwehr war sehr erschwert, da die größte Leiter kaum bis zu dem betreffenden Stockwerk hinaufreichte. Auch war der Wasserdruck infolge der bedeutenden Höhe sehr gering.

Dazu kam noch, daß durch die Hitze einige Gasröhren platzten und auch die elektrischen Leitungen zerrissen wurden. Zwei Feuerwehrleute verwickelten sich in den Drähten und wurden vom Strom erfaßt. Da der Hausverwalter nicht anwesend war, konnte niemand angeben, wo sich der Haupthahn der Gasleitung befindet. Erst nach Einschlagen einiger Kellertüren fand man den Haupthahn, der sogleich abgesperrt wurde. Nun begann das Feuer nachzulassen. Vorher explodierten jedoch einige Fässer mit Benzin. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt an vernichteten Waren und Maschinen über 200 000 Złoty. Zu erwähnen ist noch, daß keine der Fabriken gegen Feuer versichert war.

Katastrophe im polnischen Fernflug Dęblin-Kairo-Warschau.

Warschau, 31. Juli. (Pat.) Wie wir bereits gemeldet haben, ist in Dęblin ein polnisches Flugzeug zum Fernflug nach Bagdad—Kairo und zurück bis Warschau gestartet. Wie nun die Polnische Telegraphenagentur durch Vermittlung des Reuterbüros aus London meldet, ist das polnische Flugzeug beim Landen in Bagdad einer Katastrophe erlegen. **Leutnant Szałas fand hierbei den Tod, die beiden anderen Flieger Kalina und Kłosinek kamen heil davon. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt.**

Der Unglücksfall beim Landen des polnischen Fokkerflugzeuges hat in Bagdad große Bewegung hervorgerufen. Es wird allgemein bedauert, daß es den polnischen Fliegern nicht geglückt ist, den Flug zu vollenden.

Der auf tragische Weise verstorbene Leutnant Szałas war 28 Jahre alt und diente bereits seit dem Jahre 1918 in der Fliegertruppe. Seine Karriere begann er in Rußland in den polnischen Fliegerabteilungen. Er gehörte zu den besten polnischen Fliegeroffizieren.

Eisenbahnunglück in Bayern.

12 Tote, 35 Verletzte. — Die Weiche versagt.

Wie Berliner Blätter melden, ist gestern nacht auf der Strecke von Ulm nach Augsburg bei Dinkelscherben der Personenzug 911 infolge Versagens der Weiche auf einen in der Station haltenden Güterzug aufgefahren. Die Lokomotive und drei Wagen des Personenzuges wurden ineinandergeschoben. Man spricht bisher von zwölf Toten und 35 Verletzten. Die amtlichen Stellen der Reichsbahn haben noch keine Nachricht offiziell veröffentlicht. Von Augsburg sind zwei Hilfszüge, von Ulm ein Hilfszug an die Unfallstelle gefahren.

Weitere Erhöhung der Todesopfer von Dinkelscherben.

München, 1. August. (R.) **Nach einer bisher unbestätigten Meldung hat sich die Zahl der Todesopfer des gestrigen Eisenbahnunglücks auf zwanzig erhöht, da in den Krankenhäusern noch einige Schwerverletzte in der vergangenen Nacht verstorben sind.**

Der amtliche Bericht der Reichsbahndirektion Augsburg.

Augsburg, 31. Juli. (R.) Nach den amtlichen Berichten über das Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben wurden die letzten drei Wagen des Güterzuges zerstört. Bei dem Personenzug entgleisten die Lokomotive, der Eilgutwagen sowie sieben Personenwagen. Einer von ihnen wurde zerquetscht, einer geknickt.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben.

Augsburg, 31. Juli. (R.) Ueber die Ursache des Eisenbahnunglücks auf der Station Dinkelscherben wird von der Reichsbahndirektion u. a. mitgeteilt: **Es steht fest, daß der Personenzug 911 infolge falscher Weichenstellung anstatt auf Gleis 3 in das vom Güterzug besetzte 4. Gleis einfuhr. Die falsche Weichenstellung hängt mit dem Umbau eines Stellwerks zusammen. Zur Wahrung der Sicherung während des Umbaues wurde dort ein Behelf-Stellwerk aufgestellt, durch das die erforderlichen Abhängigkeiten zwischen Weichen und Signal hergestellt werden. Diese Abhängigkeit zeigt insofern einen Fehler, als das Signal für die Einfahrt in Gleis 3 aufgezogen werden konnte, wenn die Eingangsweiche auf Gleis 4 gestellt war. Bei dem verunglückten Personenzug 911 hat der Stellwerkswärter insofern eine falsche Meldung erstattet, als er die Fahrstraße für einen Zug in Gleis 3 hergestellt meldete, obwohl sie noch vom voraufgehenden Durchgangsgüterzug auf das Gleis 4 eingestellt war. Diese falsche Meldung ist als erste Ursache des Unglücks anzusehen, das aber nur dadurch eintreten konnte, daß gleichzeitig auch der vorher erwähnte Mangel an den mechanischen Abhängigkeiten gerade bei der Bereitstellung dieser Fahrstraße zum ersten Male sich zeigte.**

Entsetzen in München.

München, 1. August. (R.) Der Eindruck der furchtbaren Eisenbahnkatastrophe bei Dinkelscherben auf die Oeffentlichkeit ist geradezu lähmend. Das Entsetzen wurde am gestrigen Spätabend noch durch das Gerücht gesteigert, daß bei einem weiteren Eisenbahnunglück in der Nähe von Köln viele Tote zu beklagen seien. Dieses Gerücht hatte dadurch Nahrung erhalten, daß ein aus dem Rheinland kommender Zug zwei Stunden Verspätung hatte.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" kennzeichnen die allgemeine Betroffenheit dahin, daß die Katastrophe an dem Gefüge der deutschen innerstaatlichen Verhältnisse rüttele. Das Blatt weist darauf hin, daß den Beileidsworten des Parlaments und der Regierungen rasch Taten folgen müssen. Das könne nicht im Sinne eines Gesetzes zur Sicherung nach außen sein, daß es dem deutschen Volke geböte, Maßnahmen zur Sicherung seines inneren Friedens zu versäumen.

Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Dinkelscherben.

Augsburg, 1. August. (R.) Zu der Eisenbahnkatastrophe bei Dinkelscherben ist noch folgendes mitzuteilen: Im Laufe der Nacht ist im Augsburger Krankenhaus ein weiterer Schwerverletzter, der Ehemann Rehm aus Stuttgart, gestorben. Von den in der Güterhalle Dinkelscherben liegenden unbekannten Toten konnten inzwischen agnosziert werden: der Holzhändler Haller, Stuttgart, und Fräulein Hoelzel, Musikstudierende aus Albertshausen bei Heidingsfeld, Bezirk Würzburg. Zwei Leichen sind noch unerkannt. Im Augsburger Krankenhaus befinden sich z. Zt. noch 28 Verletzte, wovon die Hälfte schwere Verletzungen hat. Im Zusmarshausener Krankenhaus sind noch zwei Schwer- und drei Leichtverletzte untergebracht. Außerdem haben sich in München 19 Leichtverletzte und ein Schwerverletzter gemeldet, in Buchloe drei Leichtverletzte. Der im Zusmarshausener Krankenhaus als verstorben gemeldete Johann Fischer aus Miesbach ist identisch mit dem gleichfalls als tot gemeldeten Bergmann Johann Biehel aus Miesbach. Die Zahl der Todesopfer ist daher bis jetzt unverändert. Auf der Unglücksstelle sind die Aufräumungsarbeiten so weit fortgeschritten, daß das durchgehende Hauptgleis um 4,50 Uhr wieder frei geworden ist. Bis heute nachmittag hofft man die ganze Strecke wieder frei zu bekommen.

Namensliste der Opfer der Dinkelscherbener Katastrophe.

München, 1. August. (R.) Nach den bis 2 Uhr nachts getroffenen Feststellungen befanden sich in Dinkelscherben zehn Tote. 1. Haller, Holzhändler aus Stuttgart, 2. Klemens Bartel, lediger Schlosser aus Wolfratshausen, 3. Jakob Manges, Töpfermeister aus Eschenbach, 4. Salcher, 5jähriges Mädchen aus Söflingen bei Ulm, 5. Hollmann aus Schliersee, 6. Rummelsberger aus Miesbach, 7. Prof. Hoetzmann (Geistlicher?), Herkunft unbekannt, 8.—10. bisher noch nicht festgestellte weibliche Leichen von 60, 40 bzw. 25 Jahren. Im Krankenhaus Zusmarshausen sind ihren Verletzungen erlegen: 11. Johann Pichl, Bergmann aus Miesbach, 12. Schenk, Oberlehrer aus Weinheim an der Bergstraße. Im Krankenhaus Augsburg sind gestorben: 13. Johann Ambros aus Schliersee, 14. Rehm aus Stuttgart. Auf dem Transport nach Augsburg sind gestorben: 15. Josef Wiedemann aus Augsburg, 16. ein unbekannter Mann mit Fahrkarte Sigmaringen—München (Limbrunner?).

Berlin, 1. August. (R.) Zu der Eisenbahnkatastrophe in Bayern berichten die Blätter: Infolge eines Umbaus für den elektrischen Betrieb werden die Weichen provisorisch mit der Hand geleitet. Der diensttuende Weichenwärter gibt an, die Weichen vorschriftsmäßig gezogen zu haben, die aber augenscheinlich nicht funktionierten. Der Lokomotivführer soll nach Möglichkeit gebremst haben. Der Aufprall erfolgte trotzdem mit ungeheurer Wucht. Die letzten Wagen des Güterzuges wurden vollkommen zertrümmert. Die unmittelbar hinter der Lokomotive befindlichen Personenwagen neuester Bauart blieben unbeschädigt. Die Personenwagen 4. Klasse älterer Bauart in der Mitte des Zuges bildeten wüste Trümmerhaufen. Unter den Insassen der zertrümmerten Wagen befanden sich viele Turner, die vom Deutschen Turnfest in Köln zurückkehrten. Der Staatsanwalt hat eine eingehende Untersuchung über das Unglück eingeleitet.

Die Konferenz in Königsberg.

Der polnische Außenminister fährt nicht nach Königsberg? — Polens Wünsche zur Verlegung der Konferenz nach Genf.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

wt. **Warschau, 1. August.**

Ueber die bevorstehende Königsberger Konferenz erfahren wir, daß es fraglich erscheint, ob der Außenminister Zaleski an dieser Konferenz persönlich wird teilnehmen können, da er die wenigen Tage, die er in Warschau verbringen wird, zu den Vorbereitungen zu der Völkerbundstagung, sowie zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes benutzen wird. Polen wünscht die Konferenz nach Genf zu verlegen. Die Vorteile, die sich hierbei für Polen ergeben würden, sind offensichtlich. Die Tatsache, daß Litauen auf einen direkten Post- und Eisenbahnverkehr der beiden Länder nicht eingehen will, ist kaum zu verstehen. Der Verkehr soll nur über einen dritten Staat geleitet werden. Daher sind im polnischen Interesse Verhandlungen vor dem Forum in Genf zu führen. Polen wünscht, die Konferenz unmittelbar vor der Völkerbundstagung abzuhalten. Es wird sich aber dazu verstehen müssen, die Konferenz vorerst einmal in Königsberg abzuhalten.

Moskaus Außenpolitik.

Während der Großteil der russischen Bevölkerung mit der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung und ihrer innenpolitischen Taktik nicht einverstanden ist, erfreut sich die außenpolitische Einstellung Moskaus durchaus der Sympathien des russischen Volkes, die Intelligenz nicht ausgenommen. Daß die allgemeinen Linien der russischen Außenpolitik mit der Volksstimmung parallel laufen, ist durch die russische Psychologie bedingt. Das Volk empfindet zwar die politische und wirtschaftliche Isolierung recht schwer und weiß auch, daß die revolutionäre Einstellung der Regierung schuld daran ist; es billigt indessen gefühlsmäßig die Außenpolitik Tschitscherins. Die rote Diplomatie ist daher sehr populär. Bestimmend hierfür sind einerseits die natürlichen Sympathien und Antipathien des Volkes gegenüber den anderen Völkern und Staaten, andererseits aber die kommunistische Agitation, die um so wirkungsvoller ist, als die russische Bevölkerung infolge der vollkommenen Abgeschiedenheit von der übrigen Welt nicht in der Lage ist, seine Vorstellung vom Auslande zu prüfen und zu berichtigen. Das Verhältnis des russischen Volkes zum Auslande beruht im allgemeinen auf einer Jahrhunderte alten Tradition, der auch die kommunistische Agitation nichts anhaben kann. Was aber die Nachbarstaaten, die erst nach dem Weltkriege entstanden sind, und insbesondere die Randstaaten betrifft, so läßt das gekränkte Nationalgefühl eine freundschaftliche Stimmung gegenüber den Randstaaten, Polen und Rumänien nicht aufkommen.

Am unpopulärsten ist ohne Zweifel Polen. Die antipolnische Hetze in der Sowjetpresse wird durchwegs wohlwollend aufgenommen. Nur wenige sind damit nicht einverstanden. Im russischen Volke gibt es zwar keine Gegner der Unabhängigkeit Polens; jeder aber empfindet die Tatsache, daß große Gebiete mit ukrainischer und russischer Bevölkerung unter die Herrschaft Polens gekommen sind, als ein Unrecht. Die Spannung in den russisch-polnischen Beziehungen wird künftig nur durch große staatsmännische Geschicklichkeit gemildert werden können. Solange die jetzigen Grenzen zwischen Rußland und Polen bleiben, können die Kommunisten bei ihrer antipolnischen Politik der Unterstützung des Volkes sicher sein. Gegenüber Rumänien kann Rußland den Verlust Beßarabiens nicht verschmerzen. Auch die Einstellung Rußlands zu den baltischen Randstaaten ist unerfreulich. Sehr viel tragen dazu die vielen kommunistischen Emigranten aus diesen Ländern bei, die in Rußland zum Teil wichtige Posten bekleiden.

Während die westlichen Nachbarn durchwegs unbeliebt sind, erfreuen sich die Völker im Osten seit jeher der Sympathie des russischen Volkes. Der Russe stand den Türken, Persern und mittelasiatischen Völkern freundlich gegenüber, und es ist bekannt, daß im Weltkrieg an der türkischen Front nicht so erbittert gekämpft wurde wie etwa gegen die Mittelmächte. Monatelang wurde ein inoffizieller Waffenstillstand mit den Türken gehalten. Jetzt hat sich dieses Verhältnis naturgemäß noch freundlicher gestaltet.

Was die großen europäischen Völker anlangt, so kommt schon infolge der geographischen Lage zunächst Deutschland in Betracht. Die breite Masse in Rußland hat eine eigentümliche Einstellung zu Deutschland, und wenn die Regierungsvertreter Rußlands von den tiefwurzelnden freund-

schaftlichen Gefühlen des Volkes für Deutschland sprechen, so sagen sie nur die halbe Wahrheit. Die feindselige Stimmung aus der Zeit des Weltkrieges ist sowohl vom Volke als auch von der russischen Intelligenz bereits längst überwunden. Aber die Intelligenzler in Rußland haben sich in die Vorstellung hineingelebt, daß Deutschland absichtlich die Kommunistenherrschaft in Rußland unterstütze. Die breite Masse, welche die Kommunisten nicht leiden kann, ist daher, mit der Intelligenz an der Spitze, Deutschland gegenüber sehr mißtrauisch und argwöhnt, daß die Deutschen sich zum Nachteil des entrechteten russischen Volkes gewisse Begünstigungen in Rußland zu verschaffen suchen. Gegenwärtig, da die Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und Deutschland etwas gespannt sind, machen sich im Volke zwei Strömungen bemerkbar, die ungemein treffend seine komplizierte psychologische Einstellung zu Deutschland wiedergeben. Ein Teil der Bevölkerung freut sich, daß Deutschland offenbar nicht mehr gewillt ist, den linksradikalen Kommunimus in Rußland noch weiter zu fördern; andere wieder stellen mit Befriedigung fest, daß die Sowjetregierung den deutschen Kapitalisten das Land nicht ausliefern wolle.

Die antibritische Politik der Sowjetregierung ist in gewissen Intelligenzler- und Arbeiterkreisen ungemein populär. Aber auch das russische Volk ist, einer alten Anschauung folgend, auf die Engländer nicht gut zu sprechen. England und Rußland waren nie Freunde, und seit jeher führt das Dreiinselreich in Rußland den Beinamen „Intrigennest“. Die Ereignisse in den letzten Jahren haben die russische Bevölkerung in dieser Auffassung bestärkt. Zu Beginn der Revolution, als noch die Möglichkeit einer Gegenaktion bestand, ließen die Engländer die Konterrevolutionäre im Stich; als man aber nach dem Abbruch der englisch-russischen Beziehungen vielfach erwartet hatte, daß England die kommunistische Herrschaft mit Gewalt stürzen werde, kam sofort auch schon die Enttäuschung, die wie ein Frühreif die aufkeimenden Sympathien für England wieder vernichtete. Für Frankreich hatte das russische Volk seit jeher große Sympathien. Zum Teil sind diese noch vorhanden, allerdings hat man nicht vergessen, daß, während Frankreich den Löwenanteil des Sieges im Weltkriege einsteckte, Rußland für seine großen Opfer an Gut und Blut nur Elend eintauschte. Den Kommunisten gelingt es leicht, diese Saite, wenn nötig, zum Schwingen zu bringen, und zwar besonders dann, wenn es sich darum handelt, wieder einmal gegen Frankreichs Forderung nach Zahlung der Schulden zu protestieren. Im allgemeinen ist aber die Bevölkerung Frankreich gegenüber ziemlich indifferent, und es wird keiner Regierung in Zukunft schwer fallen, wenn sie will, das frühere freundschaftliche Verhältnis wieder herzustellen. Eine durchaus originelle Anschauung hat man hier im Volke von dem heutigen Italien. Das Interesse für Italien wurde erst in der Nachkriegszeit wach. Der Faszismus hat großes Interesse in Rußland geweckt. So entspricht die Außenpolitik der Sowjetregierung so ziemlich dem Volksgefühl. Auch beim Sturz des gegenwärtigen Regimes würde deshalb die neue Regierung vieles in der Außenpolitik von der alten übernehmen müssen.

Großer Sturm in Wilna.

Wilna, 30. Juli. Vor kurzem wurde die Wilnaer Wojewodschaft von einem ungeheuren Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, heimgesucht. Etwa 200 Gebäude sind zerstört worden. Auf der Linie Wilna—Wilejka wurde die telephonische Verbindung unterbrochen, da über 50 Telegraphenstangen vom Wind umgeworfen waren. Die Verheerungen breiten sich über einen Flächenraum von mehreren tausend Morgen aus. Die Menschenopfer erreichen die Höhe von 65 Personen, die teilweise von Trümmern getötet, teilweise vom Blitz getroffen wurden.

Alle Minister kommen zur Legionistentagung nach Wilna.

Wilna, 31. Juli. (AW.) Der „Kurjer Wileński“ erfährt, daß zu der Legionistentagung am 12 August alle Minister erscheinen werden. Die auf Urlaub weilenden werden den Urlaub unterbrechen, um an der Tagung teilzunehmen. Auch Ministerpräsident Bartel und Außenminister Zaleski haben ihr Erscheinen angekündigt.

Polnische Journalisten in Schweden.

Stockholm, 31. Juli. (Pat.) Polnische Journalisten sind auf ihrer Reise durch Schweden in Stockholm angekommen. Den Empfang hat die schwedische Exportgesellschaft und der polnische Generalkonsul in Stockholm übernommen.

Der Marschall Piłsudski in Urlaub.

Die „Neue Lodzer Zeitung“ bringt den nachstehenden Hofbericht aus Sulejówek:

Seit einigen Wochen weilt Marschall Piłsudski in seinem weißen Landhause in Sulejówek. Er nutzt hier seinen Urlaub so aus, als ob er ihn weit hinter den Bergen oder Wäldern verbringen würde.

Er nimmt weder Referate entgegen, noch erledigt er dienstliche Angelegenheiten, über welche er sonst in Warschau bis 2 Uhr nachts saß.

Die Warschauer Zeitungen, die zwar täglich in Sulejówek eintreffen, gelangen nur selten in die Hände des Marschalls. Er bringt die Zeit allein zu, nur in Gesellschaft der „Briefe Napoleons“, die er im Original Band für Band liest.

Dank dieser absoluten Ruhe fühlt sich der Marschall so gesund und munter, als ob er um Jahre jünger geworden wäre. Infolgedessen wird er auch auf seine gewohnte Kur in Druskieniki diesmal verzichten.

In seinem weißen Landhause führt Marschall Piłsudski ein sehr regelmäßiges Leben. Er wacht jeden Morgen um 9 Uhr auf; doch bereits um 8 Uhr werden Fenster und Balkontür von dienstbeflissener Hand geöffnet, um die frische Morgenluft des Sommertages hereinzulassen.

Das erste Frühstück nimmt der Marschall im Bette ein. Es besteht aus Tee und zwei Semmeln mit Butter. Dies genügt für die Zeit bis zum Mittagessen, das um 1 Uhr serviert wird.

Nach dem Frühstück steht der Marschall auf, rasiert sich selbst mit einem Gillette-Apparat und kleidet sich an. Die Marschallsabzeichen auf den Achselstücken und die Generalsschlangen auf den Aermeln der blauen Uniform ruhen würdevoll im Schrank und werden wohl in diesem Sommer das Tageslicht nicht sobald erblicken. Der Marschall bewegt sich zu Hause in seiner geliebten grauen Legionärjoppe, an die ihn ja so manche angenehme, aber auch traurige Erinnerung fesselt.

Die Morgenstunden benutzt Marschall Piłsudski zu Spaziergängen auf seinem Besitztum und inspiziert den wirtschaftlichen Betrieb. Hier streichelt er die von ihm selbst gepflanzten und prächtig gedeihenden Linden, dort bleibt er bei den Bienenstöcken stehen und sieht zu, wie die fleißigen Bienen ihr Tageswerk verrichten. Dann wieder unterhält er sich mit seinem alten Wolfshund „Dorek“, der noch die Okkupationszeit erlebt hat und jetzt das Gnadenbrot in Sulejówek erhält, während ihn im Wachtdienst sein Sprößling, der junge „Murek“, vertritt.

Freudig leuchtet des Marschalls Auge auf, wenn es auf seine beiden Töchter Wanda und Jagudka fällt, die in der Nähe mit den Kindern pensionierter Militärs Crocket spielen oder die Pfadfinderübungen nachahmen, die sie unlängst im Pfadfinderlager bei Wyszkow gesehen haben. Es hat ihnen dort so gut gefallen, daß sie sich bereits eine Höhle gegraben und in ihr eine Art Feldküche aus Ziegeln und Blech aufgestellt haben. Ferner haben sie den Waldboden mit aus Tannenzapfen zusammengestellten Virtuti Militari-Kreuzen geschmückt.

Es naht die Stunde des Mittagsmahles, das der Marschall zusammen mit seiner Familie einnimmt. Die Mahlzeit selbst ist sehr bescheiden, wie überhaupt Bescheidenheit den ganzen Haushalt der Frau Marschall auszeichnet. Es wird zunächst Suppe serviert, dann etwas weißes Fleisch, eine cremeartige Nachspeise und zum Schluß ein Glas Tee. Der Marschall würde wohl gern mehr von diesem Tee trinken, doch gestatten es ihm die Aerzte nicht. Es ist dies übrigens das einzige Getränk, das hier auf dem Tische erscheint, denn andere Getränke sind beim Marschall verpönt, und er ist unglücklich, wenn er bei offiziellen Empfängen zu einem Glase Wein greifen muß.

Nach dem Mittagessen folgt ein Ruhestündchen in der Wohnung. — Später kommen die Stunden des Lesens und der Patiencen, die dem Marschall während seines Aufenthaltes in der Festung Magdeburg so gut die Zeit vertreiben halfen, daß er in den aus dem Gefängnis geschriebenen Briefen um neue Karten bat. Im Patiencelegen ist der Marschall Meister, er kennt zahllose Patience-Arten, und neben dem Schachspiel ist das Patiencelegen des Marschalls liebste Zerstreuung.

Um 4,30 Uhr nachmittags gibt es Vesper, das aus Kakao und Buttersemmeln besteht. Darauf folgt ein Spaziergang. Um 7 Uhr wird Abendbrot gegessen. Um 10 Uhr abends noch ein Glas Tee und etwas Süßes: Früchte, Konfituren usw. Um 11 Uhr begibt sich der Marschall zur Ruhe. Es erlöscht das Licht in den Fenstern des weißen Landhauses, und die Nacht nimmt dessen Einwohner unter ihre schützenden Fittiche.

*

So vergeht ein Tag nach dem anderen im weißen Landhause von Sulejówek, und erst die für den 12. August in Wilna anberaumte große Tagung der Legionäre wird eine Unterbrechung der beschaulichen Erholungszeit des Marschalls bringen.

W.

Französische Rücksicht.

„Verständigung und Versöhnung“ im besetzten Gebiet.

Wenn ein Deutscher im besetzten Gebiet die deutsche Nationalhymne in Gegenwart von Besatzungsangehörigen singt, so ist das eine „Herausforderung Frankreichs“; wenn bei einer deutschen Festlichkeit mit Trommeln und Pfeifen aufgespielt wird und ein Festzug mit Vorbeimarsch erfolgt, so ist das eine „Veranstaltung militärischen Charakters“, eine „Provokation der französischen Besatzungsarmee“; wenn eine Wandergruppe in uniformähnlicher Bekleidung eine Wanderung unternimmt, so ist das eine „militärische Uebung“ und gefährdet die Sicherheit Frankreichs. Wenn aber im besetzten Gebiet, auf deutschem Boden, die französischen Militärkapellen ihre üblichen Fackelzüge durch die Straßen der Stadt veranstalten und dabei die Marseillaise spielen, wenn die französischen Besatzungstruppen bei Festlichkeiten jedes von ihnen beschlagnahmte Gebäude mit französischen Fahnen über und über behängen, wenn sie ganze Häuserfronten in den französischen Farben illuminieren, wenn sie in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen große Militärparaden abhalten und stundenlang den Verkehr stillegen, wenn am französischen Nationalfeiertag zahllose Trupps französischer Offiziere und Soldaten die ganze Nacht hindurch lärmend durch die Straßen ziehen, dann ist das ganz in der Ordnung, dann ist das keine Herausforderung der deutschen Bevölkerung, sondern anscheinend nur der „erhabene Ausdruck der französischen Kultur“ und eine selbstverständliche Kundgebung des französischen Nationalgefühls. Und wehe dem Deutschen, der es wagt, seine Mißstimmung darüber in der Oeffentlichkeit Luft zu machen oder auch nur darauf hinzuweisen, daß der Deutsche auf deutschem Boden doch mindestens das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen kann wie der Okkupant in einem fremden Lande!

Auch der diesjährige französische Nationalfeiertag ist, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, von den französischen Besatzungstruppen mit einem ostentativen militärischen Gepränge und in Formen begangen worden, die mit Verständigung und Versöhnung nur sehr schlecht in Einklang zu bringen sind. Besonders trat dies in den Garnisonstädten in Erscheinung, in denen die Besatzung fast ebenso stark ist wie die deutsche Bevölkerung, und wo sich Stäbe befinden. In Kaiserslautern, dem Sitz eines französischen Armeekorps, waren wegen der großen Parade vor dem Kommandierenden General auf dem Schillerplatz sämtliche Zugangsstraßen und der Platz vor dem neuen Bezirksamt, wo sich die Truppen formierten, für den Verkehr vollständig gesperrt. Die vielen Gebäude, in denen sich französische Kommandostellen befinden, die Offizier- und Unteroffizierkasinos, waren mit französischen Fahnen über und über behängt und abends mit Lampions und elektrischen Glühbirnen illuminiert. Die Parade auf dem Maßplatz in Landau dauerte über eine Stunde. Im Anschluß daran wurden einigen Offizieren Auszeichnungen verliehen und den mit der Ehrenlegion Ausgezeichneten unter großer Aufmachung der Ritterschlag erteilt, nach dem der Divisionsgeneral die Dekorierten umarmte und küßte. Sämtliche in Landau in Garnison befindlichen Truppen nahmen an der Parade teil, mit Ausnahme der in der sogenannten Kriegsspitalkaserne untergebrachten farbigen und schwarzen Truppenteile. Die farbigen Franzosen durften nicht einmal Zuschauer der Machtentfaltung des französischen Militarismus sein, da es nach der Erklärung des französischen Oberkommandos keine farbigen Truppen mehr im besetzten Gebiet gibt. Dafür sah man die Farbigen um so zahlreicher während der Nachmittags- und Abendstunden in den Straßen der Stadt mit ihren weißen Landsleuten beim Begehen des „inoffiziellen Teils der Nationalfeier“ wetteifern. Die Hitze und der Alkohol steigerten schon in den Nachmittagsstunden die Begeisterung zu einer solchen Höhe, daß man bereits am hellen Tage sehr viel schwankende Gestalten sah. Die Offiziere gaben ihren Untergebenen nicht gerade das beste Beispiel. So konnte man am Spätnachmittag in den Hauptstraßen verschiedene Trupps französischer Offiziere beobachten, die nicht mehr ganz nüchtern waren und durch ihren Gang die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich lenkten. Da Landau eine große deutsche Garnison war, fiel es den Leuten nicht schwer, Vergleiche über das Benehmen deutscher und französischer Offiziere anzustellen. Die Mannschaften zeigten unter diesen Umständen eine ähnliche Haltung. In Trupps durchzogen sie die Stadt und beherrschten vollständig die Straßen, da die Einwohner ihnen nach Möglichkeit aus dem Wege gingen oder zu Hause blieben, zumal die Truppen einschließlich der Farbigen bewaffnet ausgingen und manchem von ihnen bei reichlichem Alkoholgenuß erfahrungsgemäß das Bajonett oder der Revolver sehr locker sitzt. Ein Trupp von fünf Soldaten, Artilleristen oder Kavalleristen, suchten der Feier des Nationaltags dadurch eine besondere Würde zu verleihen, daß sie abends in der Kirchstraße deutsche Frauen und Mädchen belästigten. Die ganze Nacht hindurch wurden die Einwohner durch das Lärmen der Soldaten in ihrer Ruhe gestört.

Es wird niemand den Franzosen verwehren wollen, sagt die „Köln. Zeitung“ weiter, ihren Nationalfeiertag auch im besetzten Gebiet zu begehen. Aber die Bevölkerung kann verlangen, daß diese Feiern sich in Formen vollziehen, die wenigstens einigermaßen auf die deutschen Bewohner Rücksicht nehmen. Die verantwortlichen Besatzungsstellen mögen sich an die Ritterlichkeit und das Entgegenkommen erinnern, das der Oberkommandierende der deutschen Besatzungstruppen 1871/73, General v. Manteuffel, bewiesen hat. Damals befahl der deutsche Heerführer, daß die Truppen ihre Nationalfeiern nur in geschlossenen Räumen zu halten hätten, und daß keine Paraden veranstaltet werden dürften, um das nationale Empfinden der Franzosen nicht zu verletzen.

Zakopane der billigste Kurort.

Zakopane, 31. Juli. (AW.) Die hiesigen Pensionate verlangen gegenwärtig mitunter Pensionspreise von 40 Prozent unter dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Grund dieses Entgegenkommens ist — der Mangel an Kurgästen. In einem Pensionat III. Kategorie kann man gegenwärtig für 7 Złoty pro Tag mit voller Verpflegung wohnen. Auf diese Weise ist Zakopane der weitaus billigste Kurort in Polen.

Die Bank Ludowy in Mogilno von einem Warschauer Magistratsbeamten geschädigt.

Warschau, 31. Juli. (AW.) Gestern wurde der Chef der Kredit- und Obligationssektion im Finanzausschuß des Warschauer Magistrats, ein gewisser Szkaradziński, verhaftet. Wie die erste Untersuchung ergab, hat er sich vor zwei Jahren deutsche Obligationen auf die Summe von 4000 Rubel, die vom Magistrat in Mogilno zum Austausch auf Zlotyobligationen gesandt worden waren, angeeignet. Außerdem verpfändete Sz. Obligationen für die Summe von 16 000 Zloty, die er als Sektionschef in der Hand hatte.

Der Empfang Nobiles in Rom.

Begeisterungssturm.

Rom, 31. Juli. (R.) General Nobile und seine Kameraden trafen 11 Uhr abends hier ein. Auf dem Bahnhof befanden sich u. a. der Kammerpräsident, mehrere Unterstaatssekretäre, der Gouverneur von Rom und eine ungeheure Menschenmenge. Die Kundgebungen des Volkes nahmen einen wahrhaft triumphalen Charakter an. Triumphartig wurden Nobile und seine Gefährten unter dem maßlosen Begeisterungssturm der Menge zu ihrem Wagen getragen.

Nobile ist zufrieden.

Die Schiffbrüchigen der „Italia“ sind über die Brennerlinie heute morgen 6 Uhr in Bozen eingetroffen und werden mit Ausnahme von Viglieri, der sich direkt nach Savona begibt, über Turin nach Rom weiterreisen.

Arnaldo Mussolini schreibt im „Popolo d'Italia“ u. a.: Italien empfängt seine Söhne und Opfer eines unglücklichen Heldentums mit teilnehmendem und mütterlichem Herzen und richtet einen tiefen Dank an die Retter vom „Krassin“, an Amundsen und Guilbaut, sowie an die russischen, finnischen und schwedischen Flieger, die sich an der Rettung beteiligten. In den enthusiastischen Gruß, den wir den Heimkehrenden entbieten, mischt sich die Trauer für die Toten und Vermißten. Die Verleumdungen, die unseren Geist und unser Gefühl getroffen haben, bleiben in uns stärker verzeichnet als irgendwelche Aenderungen von Zolltarifen.

Der halbstündige Aufenthalt in München.

Am Montag abend um 22.35 trafen mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge Berlin-München General Nobile und seine Begleiter in zwei angehängten Schlafwagen ein. Zu ihrem Empfang hatte sich auf dem Bahnsteig die italienische Kolonie in Stärke von etwa 100 Personen unter Führung des italienischen Generalkonsuls eingefunden, die Nobile mit begeisterten Evviva-Rufen begrüßte und ihm einen Rosenstrauß überreichte. General Nobile richtete an die Erschienenen vom Wagen aus einige Worte des Dankes.

Nobile empfing dann im Wagen einige deutsche und ausländische Pressevertreter und gab auf Fragen zurückhaltend Antwort. Dann erklärte er, daß er mit der Aufnahme in Deutschland sehr zufrieden sei. Er sei fest davon überzeugt, daß man ihn später überall herzlich begrüßen werde, wenn inzwischen die Wahrheit über den Verlauf seines Unternehmens bekannt geworden sei. Im Augenblick denke er an nichts anderes, als daß er in 24 Stunden seine kleine Tochter wiedersehen werde. Zappi äußerte zu einem Pressevertreter u. a.: „Warten Sie nur noch drei oder vier Tage, dann wird man mehr erfahren und mir glauben, nicht aber jenen dummen Gerüchten.“

Inzwischen wurden die beiden Schlafwagen an den fahrplanmäßigen Schnellzug München—Verona—Rom angehängt, der um 23.11 Uhr den Bahnhof verließ. Von der Münchener Bevölkerung wurde von der Ankunft Nobiles überhaupt keine Kenntnis genommen. Lediglich einige Reisende brachten ihre Meinung in mehr oder minder derben Redewendungen zum Ausdruck, während die Italiener sich mit Faszistengruß von ihren heimkehrenden Landsleuten verabschiedeten.

Tages-Spiegel.

Die Zahl der Todesopfer des Dinkelscherbener Eisenbahnunglücks hat sich durch das Ableben zweier weiterer Schwerverwundeter auf 16 erhöht. Der Weichensteller, der die Weichenstellung zu bedienen hatte, ist sofort außer Dienst gestellt worden.

*

Das Eisenbahnunglück von Dinkelscherben hat in München großes Entsetzen ausgelöst, um so mehr, als am Dienstag abend in München Gerüchte über ein weiteres schweres Eisenbahnunglück bei Köln verbreitet waren.

*

In amtlichen Pariser Kreisen wird betont, daß es sich bei dem englisch-französischen Flottenabkommen nicht um ein politisches Abkommen, sondern um die Beilegung der bei den Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskommission in Erscheinung getretenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern handelt.

*

Der Offizier der deutschen Handelsmarine, Franz Romer, der am 3. März Lissabon in einem Faltboot verlassen hat, ist nach Ueberquerung des Atlantic in St. Thomas auf der Antillen-Insel eingetroffen.

*

Bei dem Eisenbahnunglück in Dinkelscherben spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Toten wiesen furchtbare Verstümmelungen auf. Einem 5jährigen Mädchen war der Kopf abgerissen. Der Unglückszug war stark mit Ferienreisenden besetzt. Die Zahl der Toten beträgt 16.

*

In Klagenfurt fand eine große Anschlußkundgebung der deutschen und österreichischen Jugend statt, bei der der Führer der großdeutschen Jugendbundes, Exzellenz von Trotha, in einer Rede darauf hinwies, daß die Deutschen zusammengehören durch Bindungen des Blutes und durch gemeinsame große Sendung des Deutschtums in der Welt.

China beim Wiederaufbau.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten.)

c. Tientsin, im Juli.

Chinas Einigung ist vollzogen. Bis auf wenige, kaum sehr erhebliche Differenzen zwischen den siegreichen Generalen, ist kaum irgend ein Faktor mehr vorhanden, der diese Einigung stören könnte. Und doch ist die Stimmung in China allgemein gedrückt. Nicht nur die Fremden, die nicht wissen, wie sich die chinesische Regierung zu ihnen stellen wird, sondern auch die Chinesen selbst sind vorläufig durchaus noch nicht übermäßig glücklich und befürchten, daß es noch einige Zeit dauern wird, bis sich die Verhältnisse im Lande stabilisiert haben und der Handel wieder blüht. Das ist durchaus erklärlich, wenn man sich vor Augen hält, was alles in den letzten Jahren über China hinweggegangen ist und wie schwer es sein wird, in die verworrenen Verhältnisse wieder Ordnung zu bringen. Das ist für die auch im Norden schon längst sehr zahlreichen nationalen Chinesen im Augenblick des Sieges gewiß sehr bitter — aber es ist eben eine Tatsache, der sich niemand verschließen kann.

Hierzu kommt nun aber noch ein weiteres Moment, das in seiner Bedeutung kaum unterschätzt werden darf: die Tatsache, daß die Reorganisation der Verwaltung unter dem System der Kuomintang doppelt schwierig ist, weil es an die Stelle einer straff organisierten und von oben her geleiteten Behörde überall nach dem Muster des Rätestaates debattierende Parlamente setzt, die bei dem bekannten, redefleißigen und intriganten Charakter des Durchschnittschinesen zu den Mittelpunkten neuer Unruhe werden, weil nur selten sich in solchen Parlamenten Uebereinstimmung über wichtige Fragen erzielen läßt. Dabei sind sich diese Ortsräte der Schwäche ihrer Organisation weder bewußt, noch etwa geneigt, sich auf einen engen Aufgabenkreis zu beschränken. Im Gegenteil, die meist von revolutionären, oft geradezu proletarisch gesinnten Studenten geleiteten lokalen Kuomin-Büros, die unter sich niemanden dulden und über sich niemanden kennen (auch in China geht alle Gewalt vom „Volke" aus!): versuchen sich in all und jedes hineinzumischen und nicht nur die lokale Verwaltung, sondern auch häufig Leben und Sitten der Bewohner in ihrem „modernisierenden" Sinne umzumodeln. Das geht natürlich, solange sich ganz China im Haß gegen die Fremden und ihre Söldlinge vereint — wird aber zur Groteske oder gar Tragödie, wenn es sich um den Wiederaufbau der inneren Verwaltung handelt.

Denn nunmehr, nachdem auf keinerlei militärische Bedrohung mehr Rücksicht genommen zu werden braucht, fallen naturgemäß auch alle Gründe fort, die alten, oft nur aus politischer Klugheit belassenen Verwaltungen beizubehalten, und nur eine Art politischer Nebenregierung aufzustellen. Im Gegenteil, der Sieg über den Gegner und der Inhalt der revolutionären Ideen zwingt zur Beseitigung auch der noch intakten Verwaltung, da sonst der groteske Zustand eintreten würde, daß die Kuominleute nur gesiegt hätten, um den früheren Steuererpressern ihre Pfründen zu sichern. Das muß also Auseinandersetzungen herbeiführen, wie sie unangenehmer kaum gedacht werden können. Denn das Beseitigen ist hier, wie überall, natürlich sehr leicht; aber was an die Stelle des Alten treten wird, sehr schwer einzuschätzen.

Was im Kleinen gilt, gilt naturgemäß auch für das Große, nur daß eben dort die Fragen noch schwieriger und sehr viel ernster sind, da es fast keine große Verwaltungs- oder Steuerfrage gibt, die nicht irgendwie mit internationalen Komplikationen belastet wäre. Gerade die größten und sichersten Einnahmen — die aus den Seezöllen und der Salzsteuer (Monopol) — sind so sehr mit englischen, japanischen, amerikanischen und französischen Interessen verwoben, daß jeder Schritt zur Nationalisierung dieser Einrichtungen zu neuen Konflikten mit dem Ausland führen muß, was dann wieder Gegenmaßnahmen der Kuomintang, Demonstrationen oder Boykott auslöst. Von dem Kampf um die Abschaffung der ungleichen Verträge überhaupt zu schweigen, der von heute auf morgen wieder zu den unerquicklichsten Dingen führen kann.

Man darf deshalb den Chinesen nicht etwa einen Vorwurf aus den Aufbauschwierigkeiten machen, denen sie sich scheinbar gegenüberstehen, — wie das die englische Presse in oft unverständlicher Weise teilweise tut —, sondern muß sich vielmehr klar machen, wo diese Schwierigkeiten begründet liegen. Denn es sind eben nicht irgendwelche Eigenwilligkeiten oder Revoluzzereien, die zu dieser Sachlage geführt haben, sondern diese ist eben nur die selbstverständliche Folge des Sieges und der Wiedereinigung Chinas. Wenn ein altes Sprichwort sagt, daß man nach dem Siege den Helm fester binden soll, so gilt eben für China, wo man zum Siegen Geld, Geld und nochmals Geld benötigte, erst recht der Satz, daß der Sieger Geld braucht, um sich seines Sieges erfreuen zu können...

Und diese Aufgabe ist größer, als man sich das wohl in Europa vorstellt. Man bedenke: ein Riesenreich von vierhundert Millionen Menschen soll mit einer Verwaltung versehen werden. Die selbständigen und halbselbständigen Provinzgouverneure sollen sich wieder der Zentralgewalt fügen. Das Heer von Steuereinnehmern, das gewohnt war, neun Zehntel aller Einnahmen in die eigene Tasche fließen zu lassen, soll von dieser Gewohnheit lassen. Die Millionenheere von Soldaten und Banditen, die der Bürgerkrieg mit sich gebracht hatte, sollen wieder einem bürgerlichen und friedlichen Leben zugeführt werden! Und das alles in einem Lande, das voller gegensätzlicher Rassen steckt, das so gut wie keine Eisenbahnen kennt und beinahe so groß ist, wie ganz Europa!

Eine Aufgabe also, die wirklich nur von einem ganz großen Staatsmanne gelöst werden kann und die zweifellos nicht damit gelöst ist, daß Sunyatsens Verfassung für das Land mit seinem obersten Rat der Kuomintang (etwa Unterhaus) und seinem Exekutivausschuß (etwa Kabinett) für China eingeführt wurde. Und das ist eben die bange Frage, die sich auch die Freunde des neuen China stellen: wird es möglich sein, alle diese Fragen ohne neue blutige Kämpfe zu lösen? Gewiß, Tschiangkaischek, der neue Staatspräsident des Landes ist einer der fähigsten Köpfe im neuen China; er verbindet in seiner Person die oberste militärische und zivile Gewalt; er gilt heute widerspruchslos als der berufene Führer, der einzige, der diesen Dingen gewachsen sein dürfte; seine Ratgeber sind nicht nur klug, sondern auch bescheiden darauf bedacht, nur das mögliche zu erstreben — aber all das kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß nach der ganzen Sachlage der Wiederaufbau nur sehr, sehr langsam vor sich gehen wird, und daß noch sehr viele Störungen dieses Prozesses erfolgen können.

Höhensonnenmilch oder Vigantol?

Ein Beitrag zur rationellen Bekämpfung der Rachitis (englische Krankheit).

Von Geh. Sanitätsrat Dr. **Hugo Bach**, Bad Elster.

Letzthin habe ich über einen neuen gewaltigen Schritt zur Hebung der Volksgesundheit berichtet, das heißt über die Möglichkeit, durch bestrahlte Milch die Rachitis rationell zu bekämpfen, wenn die Frischmilch ganz intensiv mit dem außerordentlich ultraviolettstarken Quarzbrenner der bekannten Künstlichen Höhensonne nach dem Verfahren des deutschen Biologen Dr. Scholl-Bad Tölz bestrahlt wird.

Durch dieses Verfahren haben die Kommunen es in der Hand, die Bestrahlung in großen Molkereien zu zentralisieren und für den Vertrieb von Kindermilch überhaupt nur noch bestrahlte Milch zuzulassen. Dadurch wird man unabhängig von der Nachlässigkeit und dem guten Willen der Eltern, die sich häufig, und nicht mit Unrecht, sträuben, ihre Kinder mit den meist schlecht schmeckenden Medikamenten zu füttern, zumal zu Vorbeugungszwecken, das heißt wenn eine Erkrankung beim Kinde überhaupt noch nicht sichtbar ist. Bei Einführung des Milchbestrahlungsverfahrens nach dem Schollschen System ergibt sich dagegen die Möglichkeit, das Vorbeugungs- bzw. Heilmittel gegen die Rachitis auf die bequemste Weise den Kindern zu verabreichen, weil das Heilmittel eben in der bestrahlten Frischmilch, die stets die natürlichste Kinderkost darstellt, enthalten ist, und zwar ohne jede Verschlechterung des Geschmacks und Geruchs.

Trotz dieser bestechenden Vorzüge, die jedermann einleuchten müßten, sind letzthin Stimmen laut geworden, die gegen die „Milchbestrahlung" ganz allgemein allerhand vage Bedenken äußern, und zwar offensichtlich aus Propagandagründen zugunsten eines von den großen chemischen Fabriken letzthin auf den Markt gebrachten Produktes, dem sogenannten Ergosterin, das durch Ultraviolettbestrahlung mit der Quarzlampe ebenfalls eine sichere Rachitisheilwirkung gewinnt und das als „Vigantol" in den Apotheken neuerdings zu reichlich hohem Preise erhältlich ist. Dieses Vigantol ist ein treffliches Rachitisheilmittel und überall da segensreich, wo weder für die Kinder direkte Körperbestrahlung durch Höhensonne, noch eine Zentrale zur Bestrahlung der Milch zur Verfügung steht. Vigantol hat aber den einen Nachteil, daß, abgesehen von seinem hohen Preise, die Haltbarkeit der antirachitischen Wirksamkeit unsicher sein soll, und außerdem sollen laut neueren klinischen Erfahrungen auch unerwünschte Nebenwirkungen bei den Kindern eintreten, was recht bedenklich stimmt.

Milchbestrahlungsverfahren müssen als ungeeignet bezeichnet werden, wenn klinisch unerprobte Apparate und zu schwache Ultraviolett-Lichtquellen benutzt werden. Und gegen solche unsachgemäße Bestrahlungsverfahren können sich einzig und allein die von Prof. Schloßmann zugunsten des Vigantols inspirierten Bedenken richten. Zur Milchbestrahlung darf, wenn eine Heilwirkung bei Rachitis erzielt werden soll, nur eine solche Lichtquelle verwendet werden, deren Ultraviolettstärke so groß ist, daß auch durch direkte Körperbestrahlung der Kinder die Rachitisheilung mit Sicherheit erfolgt. Dies ist von allen bisher bekannten Lichtquellen einzig und allein der Quarzbrenner der sogenannten „Künstlichen Höhensonne", die dadurch medizinische Weltgeltung erlangt hat.

Die mit dieser Lichtquelle nach dem System Dr. Scholl-Bad Tölz bestrahlte Milch, die sogenannte echte Höhensonnenmilch ist im Gegensatz zu Vigantol, wie im praktischen klinischen Gebrauch über 14 Monate hindurch festgestellt, absolut frei von jeder unerwünschten Nebenwirkung und hat den Vorzug, daß sie das billigste aller Rachitisheilmittel darstellt, das weit billiger ist als Vigantol.

Die Molkereien sind in der Lage, die bestrahlte Milch an Großverbraucher nur um 10 Pfennige, an Privatverbraucher nur um 20 Pfennige teurer zu verkaufen als unbestrahlte Kindermilch, und dieser Mehrpreis ist die ganze Ausgabe, die für das Rachitisheilmittel nunmehr aufzubringen ist. Da erwiesenermaßen laut den jahrelangen Feststellungen der Kinder-Universitätsklinik in Frankfurt am Main schwere und schwerste Fälle von Rachitis in 6 bis 8 Wochen mit Sicherheit zur Heilung gelangen durch Verfütterung von nur 0,3 bis 0,5 Liter täglich, je nach Alter des Kindes und Schwere des Falles, so folgt daraus, daß eine tägliche Menge von 0,4 Liter bestrahlter Milch, die das Kind ohnehin als Nahrung erhalten muß, zur Heilung genügt, oder mit anderen Worten: **der Mehrpreis für die Bestrahlung ist das Rachitisheilmittel** und kostet für Großverbraucher (Kliniken) nur 4 Pfennig, im Einzelverbrauch nur 8 Pfennig pro Tag und Kind, während bei Vigantol viermal so hohe Beträge aufgewendet werden müssen.

Noch billiger ist die Prophylaxewirkung, weil zur Verhinderung der Entstehung der Rachitis bei dem Schollschen System nicht einmal vollbestrahlte Milch nötig ist. In Frankfurt am Main erhalten zu prophylaktischen Zwecken, wie Prof. Scheer neuerdings berichtet, täglich 2500 Kinder in Schulen und Krippen je ein Viertel Liter „Vorbeugungsmilch", die — je nach Stadtviertel und dem Grad der rachitisverdächtigen Kinder — nur zu ⅓ bis ⅕ aus bestrahlter Höhensonnenmilch besteht, die unbestrahlter Milch zugesetzt wird.

Die Rachitis-Prophylaxe mit Dr. Scholl's Höhsonnenmilch erfordert daher nur die Aufwendung von Beträgen, die ganz unwesentlich sind und demnach pro Tag und Kind nur 1 Pfg. ausmachen, eine ganz minimale Ausgabe, die sich jede Kommune leisten kann, zumal sie dadurch das Entstehen der Rachitis und alle späteren Behandlungskosten mit Sicherheit vermeidet.

Es bleibt zu hoffen, daß die Gesundheitsbehörden, namentlich die Krankenkassen und Gemeinden sich für die Förderung des einzig sicheren Scholl'schen Bestrahlungsverfahrens mit Höhensonne einsetzen, weil bis jetzt mindestens 60% aller Kinder mehr oder weniger schwer an Rachitis erkranken, und weil bisher Unsummen für die Heilung der Rachitis ausgegeben werden mußten. Die Rachitis hat bisher jährlich Hunderttausende Kinder zu krummbeinigen, plattfüßigen Geschöpfen gemacht mit häßlichen Gesichtszügen und stockigen Zähnen, oder sogar zu verwachsenen, armen Krüppeln. Die Krankenkassen und die öffentliche Wohltätigkeit mußten für diese Krankheit bisher enorme Beträge aufbringen, deren Ersparnis jetzt möglich ist. Die Gefährlichkeit der Rachitis liegt nicht einmal so sehr in den Knochenverkrümmungen, sondern noch mehr in der Allgemeinschädigung des Organismus, so daß gerade rachitische Kinder den häufigsten Kinderkrankheiten wie Masern, Lungenentzündung, Keuchhusten, Grippe usw. gegenüber weniger widerstandsfähig sind und ihnen allzuoft erliegen.

Es heißt dann: das Kind starb „an Lungenentzündung", „an Masern", „an Keuchhusten", „an Grippe". — In Wirklichkeit war es aber nichts anderes als die Rachitis, die den Boden für solch schwere Komplikationen an sich verhältnismäßig harmloser Erkrankungen vorbereitet hatte. Prägnanter und eindringlicher läßt sich die große Bedeutung der frühzeitigen Behandlung und noch besser der Verhütung der Rachitis wohl kaum zum Ausdruck bringen, als mit den Worten Prof. Huslers: „Rachitis bekämpfen, heißt den Masern, dem Keuchhusten und anderen banaleren Krankheiten ihre Gefährlichkeit nehmen!"

Sommerlicher Inselzauber.

(Reisebrief an das „Posener Tageblatt".)

Von **Wilhelm Müller-Rüdersdorf.**

Zur lieben, sommerlichen Ostsee sind wir gefahren. Am Strand der grünen, ach, so wunderschönen kleinen Insel Hiddensee haben wir uns eingenistet! Wie die Tausende von Möwen, Wildgänsen und anderen Seevögel, die hier unter besonderer Naturgnade sind. In den lichten, meerwogenumsungenen Gefilden von Hiddensee. Ja, hier am wellenumwanderten Hiddenseer Strand hausen wir durch den hohen, brennenden Sommer. — Hausen wir verträumte, friedefächelnde, seele- und körpersegnende Wochen. In einem Gnadenwinkel der Stille und Rast. Abseits, o, so herrlich abseits dem Menschentrubel, der Unruhe, dem Lärm, der Pflicht und dem Staube. Diesem vor allem. Denn Wasserweite — unendliche Wasserweite von offenem Meer und Bodden — und Wiesenferne umschwellen uns. So würzig, so rein. So frei von allem Staub und Ruß. Zumal hier auf Hiddensee — Gott sei Dank! — alle eigentlichen Straßen fehlen. Und alle Autos und Motorräder. Ein Eiland völligster Geruhsamkeit ist dieses köstliche Hiddensee. Und in seiner geruhigen Art und der frohen Augenweide seiner ausgedehnten Grünflächen liegt der hohe, seltene Zauber der Insel, der uns anzog. Der uns bannt. Und uns nicht mehr losläßt. Nimmermehr. Lebenslang. O, ich weiß viele, denen die Ostseeperle Hiddensee unlösbar im Herzen haftet! Als eine Bernsteinperle mit leisem, sanftem, beseligendem Goldglanz. Als eine Wunderperle, die der gütige Schöpfer in strahlendster Sommerlaune aus dem Meergeflut auftauchen ließ. Ja, Sommerpilger weiß ich, die kein Sommerferienglück fern vom Hiddenseer Meerstrande kosten mögen! Die es alljährlich mit Zaubergewalt dahin zurückzieht. Schon durch manches Jahr ihres Lebens. Denen brennende Sehnsucht im Herzen bebt, wenn sie Winters in ihrer großen Stadt an den Hiddenseer Badestrand von Vitte, Kloster, Grieben, Neuendorf und Plogshagen denken. Oder an die freie, lerchenübersungene, seewinddurchbraunte Heide mit der tanzheiteren Gaststätte „Heiderose". Oder an die Hügelhöhen des Dornbusch, überwallt von Kiefern, Sanddorn und Ginster. Den Gastgarten des „Klausner", verborgen im Walde dort oben. Den trutzigen Leuchtturm auf der freien Kuppe des Bakenberges, der in den abendlichen Dämmerstunden, wenn er nordhin aufs Meer hinausfunkt, als eine brennende mächtige Kerze am offenen Inselfenster anmutet. Oder an den Strandweg unten um die zerklüfteten Steilhänge des Dornbuschgebirges, um Hucke, Tietenufer, Toter Kerl, Dornbusch, Enddorn. Oder an die Fährinsel im Bodden, hinter dem der waldbetupfte Ostrand von Rügen aufgrünt. Oder an den Gellen und den Altbessin, die beide — wie jene — die freieste, wegfernste, sicherste Vogelheimat sind. Oder an die beschwingten, unermüdlichen, zutraulichen Umschwärmer der Küsten, die Möwen selbst. Oder an die wundervollen, traumwohligen Segelfahrten nach Breege oder Wiek oder Schaprode auf Rügen. Nach Flugstation Bug. Und um unser teures Eiland herum. An Tagen, da der Wind nicht zu ungebärdig tollt. Da er nicht zum Sturm ward. Und den Insassen der kleinen Segler das Schweben ins offene Meer hinaus nicht zum beängstigenden Wagnis macht.

Ja, ich weiß zahlreiche von denen, die Hiddensees Zauber überkam, in deren Herzen mit jedem nahenden Lenz und Sommer ein drängendes Heimweh nach ihrem schönen, teuren Ostsee-Eiland aufglüht. Die es hintreibt zu ihm, wenn die Ferien beginnen. Zu dem „Söten Länneken", wie es einheimische Fischer und Schiffer einstmals genannt haben sollen. So lieb. So traulich. So heimatdankbar. So rührend poetisch.

Und fürwahr, unser Hiddensee ist es wert, das „Söte Länneken" zu heißen! Auch heute noch. Und immerdar — so lange es das bleibt, was es heute ist: das zauberwirkende, von „Kultur" noch unentweihte Orplid der friedlichsten, frohesten, reinsten, traumsüßesten Pilgerrast in Sommertagen.

Zwei Posensche Abenteurer.

„Der in der Geschichte der menschlichen Gruppenbildungen immer wiederkehrende Typ des unbedingten Verneinens der für alle gültigen Satzungen und Ordnungen ist der Abenteurer." So definiert Erich Müller in seinem Buche „Deutsche Abenteurer" (Verlag: Deutsche Rundschau, Berlin 1927) den Begriff Abenteurer. Abenteurer kann nun jemand werden aus innerer Eigengesetzlichkeit heraus im Sinne der oben angeführten Definition; aber in Abeteuer kann auch jemand gestürzt werden ohne seinen Willen. Die äußeren Umstände können seinem Leben die Haltung eines Abenteurers geben, ohne daß er Abenteurer aus innerer Eigengesetzlichkeit ist. Wenn der Pastorsohn Gottfried Opitz aus Rawitsch und der Tuchmacherssohn Christian Fritsch aus Lissa von den russischen bzw. kosakischen Horden als Knaben fortgeschleppt wurden und nun 20 Jahre lang ein Abenteurerleben führen mußten, so waren sie gewiß keine Abenteurer aus innerem Drange, wie so viele andere, die in dem geheimnisvollen Rußland Fortuna suchten, fanden und behielten oder wieder verloren.

Es war um das Jahr 1700 zur Zeit des nordischen Krieges, der zwischen Karl XII. von Schweden, Peter dem Großen von Rußland und August II. von Sachsen-Polen ausgefochten wurde. Die Generalkonföderation zu Warschau setzte am 16. Februar 1704 den König August II. ab und wählte, freilich nur unter dem Drucke der schwedischen Waffen, am 19. Juli den Wojewoden von Posen, Stanislaus Leszczyński, zum König von Polen. August, dem die Wahl des Gegenkönigs sogar zahlreiche Anhänger zugeführt hatte, gewann zwar im September 1704 wieder Warschau, konnte es aber nicht halten und vermochte sogar nach einem kleinen Erfolge seines besten Heerführers, des Grafen Schulenburg, bei Punitz im November 1704 überhaupt nur einen kleinen Teil Polens zu behaupten. Dessenungeachtet brachte Patkul im November 1705 zu Grodno ein neues russisch-polnisches Bündnis zustande und suchte die aufgelöste Disziplin der sächsischen Armee wiederherzustellen. Aber seine Eigenmächtigkeit, die Rücksichtslosigkeit, mit der er die Unfähigkeit und Verderbnis des kursächsischen Hofes entlarvt hatte, die Geschicktheit, mit der er den Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Sachsen und Schweden zu verhindern suchte, sein erfolgreicher Versuch, Rußland und Josef I. zu einem Bündnisse zu bestimmen, machten ihn am sächsischen Hofe so verhaßt, daß die Statthalterschaft ihn gegen das Völkerrecht verhaften ließ (19. Dez. 1705). August ließ es geschehen und bewahrte den russischen Unterhändler als wertvolles Unterpfand für einen Ausgleich mit Schweden. Die nächsten Kriegsereignisse zwangen Peter die Abrechnung für diesen Bruch des Völkerrechts mit den Sachsen zu verschieben. Im Februar 1706 erlitt der sächsische General Schulenburg an der Spitze eines sächsisch-russischen Heeres bei Fraustadt an der schlesisch-polnischen Grenze durch General Rhenskjöld eine entscheidende Niederlage, und dadurch war der Plan, Karl XII. von allen Seiten zu umstellen, umgestoßen.

Bei diesen Kämpfen kamen die Russen auch nach Lissa und eroberten es. Viele Bürger wurden von den Russen in das Innere des Landes verschleppt. So ist auch der 11jährige Tuchmacherssohn Fritsch aus Lissa von einem Kalmücken fortgeschleppt worden. Die Bevölkerung aus Lissa und dem benachbarten Rawitsch war zu Hunderten ins Schle-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 1. August.

Zwischen Eilen und Verweilen
Alles schicklich einzuteilen,
Ist ein Spruch, den ich gelernt,
Doch im Leben wie im Dichten
Ganz danach mich einzurichten,
Davon bin ich noch entfernt.

Friedr. Rückert.

Die Jagd im August.

Von Edmund Scharein.

(Nachdruck untersagt.)

Neben den zahlreichen Hegerpflichten, die dieser Monat dem Weidmann auferlegt, bringt er ihm auch mannigfache jagdliche Freuden. Wenn man das Wort „Ernte" im Zusammenhang mit der Jagd brauchen will, so kann man bei dem hochsommerlichen Weidwerk dieses Monats sehr wohl als von einem Erntemonat sprechen.

Die Jagd auf den Edelhirsch in Polen ist durch das neue polnische Jagdgesetz auf den ersten September verlegt worden. Mit Recht, da der Hirsch im August mit seiner Geweihbildung noch nicht fertig ist. Der einsichtsvolle Jäger wird darum erst dann zum Abschuß schreiten, wenn der Zustand des Geweihs die Jagd auf ihn auch wirklich gestattet. Der Reiz der Pirsch auf den Feisthirsch liegt in der Heimlichkeit dieses Wildes gerade zu diesem Zeitpunkt. Unzählige Mühen, zäheste Ausdauer, Wachsamkeit aller Sinne, das sind Erfordernisse dieser Jagd, wenn sie Erfolg bringen soll. Für den hirschgerechten Weidmann kommen ja, streng genommen, nur zwei Perioden des Weidwerks auf den König des Waldes in Betracht. Zwei Perioden, die köstlichste Augenblicke bescheren und Jägerfreuden seltener Art bringen, die im Gedächtnis des einzelnen niemals schwinden: die Jagd auf den heimlichen Feisthirsch und die auf den Brunfthirsch in der zweiten Hälfte des September und Anfang Oktober.

Die ersten Tage des Monats bringen beim Rehwild oft den Höhepunkt der Brunft. Der liebestolle Freier läßt es jetzt manchmal an der Wachsamkeit, die er sonst beachtet, fehlen, so daß er bei geschicktem Verhalten des Jägers aufs Blatt springt. Daß der um die Hebung seines Wildstandes bemühte Weidmann das Bestreben hat, guten Böcken noch die Möglichkeit zu geben, sich zu vererben, ist eine Selbstverständlichkeit. Wer gegen dies Gebot verstößt, schädigt seinen Rehstand. Gerade die Blattzeit in der Glut der Hochsommertage beschert dem Jäger die köstlichsten Freuden in großer Zahl, zeigt ihm die scharfen Sinne unseres bekanntesten Schalenwildes, gibt ihm Gelegenheit, es in den verschiedensten Lagen zu beobachten. Und an manch Gehörn, das dem Jäger lieb und wert ist, knüpfen sich Erinnerungen an Erlebnisse mannigfacher Art... an Augenblicke, die man trotz gewisser Qualen, die sie brachten, aus dem Gedächtnis nicht tilgen kann; bergen sie doch ein großes Erleben. —

Mehr als bisher bevorzugt das Schwarzwild jetzt bereits die Kartoffelschläge und Haferfelder, deren Frucht der Reife zusehends entgegengeht. Es braucht ja eigentlich kaum ausgesprochen zu werden, daß das Schwarzwild Schonung verdient. Daß wir trotz aller Bemühungen einsichtsvoller Jäger noch nicht zu einem gesetzlichen Schutz dieser Wildart gekommen sind, ist sehr zu bedauern. Wenn unser Schwarzwild, das heute in vielen Gegenden, in denen es ehedem stark auftrat, nur noch selten vorkommt, in großen Revieren sich nicht des Schutzes gewissenhafter Heger erfreuen würde, es wäre noch weit schlechter bestellt um diese Wildart. Wieviel ist ihr gegenüber in Jahrhunderten gesündigt worden! Manchmal kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als hätte der Mensch es sich zur Aufgabe gemacht, ihr gegenüber einen Vernichtungskrieg zu führen. — Leider — auch das muß einmal gesagt werden — wird dem Treiben gewissenloser Schießer durch übertriebene Meldungen über Wildschaden usw., denen man häufig in der Tagespresse begegnet, Vorschub geleistet. Ja, nicht genug damit, sogar lächerliche Nachrichten über Angriffe auf Menschen und manch anderes Kuriosum gehören nicht zu den Seltenheiten.

Drei Ziele scheinen im Augenblick von außerordentlicher Wichtigkeit, Ziele, Aufgaben, für die sich die ganze Jägerei einsetzen muß: 1. Schutz bedrohter Raubwildarten (mit lokalen Verordnungen ist nicht viel auszurichten!), 2. gesetzlicher Schutz des Schwarzwildes, der sich zum mindesten auf Schonung von führenden Bachen und Frischlingen erstrecken müßte, und 3. späterer Beginn der Entenjagd. Das sind Aufgaben, für deren Lösung sich jeder deutsche Weidmann einsetzen muß.

Wo die Hühnerjagd bereits in den letzten Tagen des August aufgeht, da ist Wachsamkeit der diese Jagd ausübenden Jäger geboten. Gerade infolge der ungünstigen Witterung dieses Frühjahrs und Frühsommers wird der Entwicklungszustand der Völker in vielen Revieren noch nicht so weit vorgeschritten sein, daß der Abschuß bei Aufgang der Jagd ohne Schädigung der Hühnerjagd erfolgen kann. Auch hier zwei Gebote: 1. Abschuß nur vollentwickelter Hühner und 2. Schonung der Elternvögel. Wer die letzteren aus Gedankenlosigkeit oder Schießwut herunterknallt, opfert das ganze Volk einem elenden Untergange.

Reich an Freuden ist in diesem Monat die Entenjagd. Die Jungenten, jetzt durchweg schußreif, bilden eine begehrte Jagdbeute; und auch der Erpel, der mit seinem Federkleide fertig geworden ist, gibt Gelegenheit zu manch gutem Schuß. Ende des Monats ist auch der Anstand bereits lohnend.

Den Hüttenjäger zieht es jetzt bei geeigneter Witterung hinaus in seine Hütte. Hüttkerfreuden, wenn ritterliches Federraubwild unter klarem Himmel seine Straße zieht, wenn es „auf" seinen Todfeind, den Uhu „haßt"... Auch sonst zeigen dem Jäger im Revier mancherlei Anzeichen, daß der Vogelzug begonnen hat.

Eines Ereignisses, an dem die deutsche Jägerwelt nicht vorübergehen kann, sei noch Erwähnung getan: In der Zeit vom 21. bis 24. Juni hielt der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein in Danzig seine 41. ordentliche Hauptversammlung ab. Eine Ostpreußenfahrt nach der Kurischen Nehrung und dem Elch-Revier Tawellningken bildete den Abschluß dieser Tagung, die als eine in allen Teilen wohlgelungene Veranstaltung anzusehen ist, und einen weiteren Schritt vorwärts bei der Hebung des deutschen Weidwerks bedeutet. Hier in Ostpreußen hatten die Jäger aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, welche sich an dieser an Eindrücken reichen Fahrt beteiligten, Gelegenheit, unser stärkstes Schalenwild, den urigen Elch, in seiner urwüchsigen Heimat zu sehen, und sich von der Notwendigkeit seines Schutzes zu überzeugen. Und die Besichtigung der unter der Leitung des Professors Dr. Thienemann stehenden Vogelwarte Rossitten, zeigte ihnen die Bedeutung dieses für die Vogelzugforschung wichtigen Instituts.

Erntebeginn.

In früheren Zeiten begann die Ernte stets mit einem Gottesdienst, wobei sich alle Kirchenbesucher im Arbeitsgewand einstellten. Nur das Gerät blieb vor der Kirche liegen. Wenn auch dieser Brauch nicht mehr allgemein beobachtet werden kann, so ist er doch noch in verschiedenen Gegenden anzutreffen, so in der Neumark, in manchen Gegenden Bayerns, um den Kyffhäuser, in einigen Bezirken des Altenburger Landes, in der Provinz Hannover und in Böhmen. Auch das Einläuten der Ernte mit Glocken ist noch üblich. Dieses geht unter Aufsicht des Dorfbürgermeisters oder des Schulzen vor sich. Vereinzelt besteht weiter noch der Brauch, den Beginn der Ernte mit einem Choral zu feiern, der vom Kirchturm geblasen wird. Auch das Läuten der Wetterglocke ist da und dort noch üblich. Das Erklingenlassen der Wetterglocke soll gutes Erntewetter bringen. Häufig ist noch das Anziehen einer besonderen Erntekleidung, wenigstens am ersten Tage der Ernte. Auch schmücken sich Bauer und Bäuerin, Schnitter und Schnitterin die Kleidung mit Feld- und Gartenblumen, mit Zweigen, Aehren und bunten Bändern aus. In Westfalen gibt es noch Gegenden, wo die Schnitter am ersten Erntetag zu weißen Beinkleidern, weißen Jacken und weißen Strümpfen feuerrote Westen tragen, die Schnitterinnen rote Röcke, schwarze Mieder und weiße Strümpfe. In Hannover und Württemberg wird zur Ernte eine weiße Schürze getragen, die Schnitter schmücken die Kopfbedeckung mit einem Feldblumenstrauß aus. Auch Erntegebäck, besonders für den ersten Erntetag, wird hergestellt, so die „Roggenstuten" in Hannover, das Erntebrot, der Erntekuchen, die Schnitterkringel und der Erntewecke.

Schweres Fliegerunglück.

Ein Flugzeuggeschwader, bestehend aus 7 Flugzeugen, unternahm am Montag von Lawica aus einen Dienstflug. Um 6.32 Uhr nachmittags landeten die Flugzeuge auf dem Gute Zbiersk bei Kalisch. In einer Höhe von etwa 100 Metern geriet das Flugzeug des Kommandanten des Geschwaders in einen sogenannten Korkenzieher und fiel zur Erde. Beide Flieger, der Kapitän Gustaw Smerczak und der Beobachter Korporal Wladyslaw Schneider waren sofort tot, das Flugzeug, Potez XV Nr. 24 080 zertrümmert. Die Beerdigung der Verunglückten hat heute früh 8 Uhr stattgefunden. Schneider sollte in 2 Monaten entlassen werden.

Preisregelung in den polnischen Bahnhofswirtschaften.

In letzter Zeit sind den betreffenden Aemtern zahlreiche Klagen über zu hohe Preise in den Bahnhofswirtschaften zugegangen. Im Zusammenhang mit diesen Klagen hat das Warschauer Ministerium des Innern an die Wojewoden ein Rundschreiben in Sachen der Regelung der Preisfrage in den Bahnhofsrestaurants gerichtet.

In dem Rundschreiben stellt das Ministerium fest, daß dort, wo es keine Preisfestsetzungskommissionen gibt, die Funktionen dieser Kommissionen von den Gemeindeämtern ausgeübt werden. Diese Art hat sich in der Praxis als erfolglos erwiesen, insbesondere erwies sie sich hinsichtlich der in den Büfetts und Restaurants verpflichtenden Preise geradezu als schädlich, da die Preisfestsetzung bzw. die Bestätigung von Preislisten zu einer bloßen Formalität wird, mit deren Hilfe die Büfettpächter und Restaurateure faktisch die Preise diktieren; wenn sie dagegen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden, dann legen sie den Gerichten die von den diesbezüglichen territorialen Gemeindeämtern bestätigten Preislisten vor. Das Ministerium weist ferner darauf hin, daß die Bestätigung von Preisen durch die Gemeindeämter, bei denen Preisfestsetzungskommissionen bestehen, nach der Einholung des Gutachtens dieser Kommission zu erfolgen hat. Dort dagegen, wo solche Kommissionen nicht vorhanden sind, enthalte man sich lieber der Bestätigung der Preisliste und übertrage den betreffenden Behörden eine eingehende Beaufsichtigung der an den Büfetts und Restaurants auf den Bahnhöfen erhobenen Preise und ziehe die der Erhebung übermäßiger Preise Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung.

× **Silbernes Jubiläum.** Der Maschinenmeister Heinrich Heerde steht heute, Mittwoch, 25 Jahre im Dienste der Bierbrauerei Gebrüder Hugger. Der Jubilar hat es verstanden, sich in dieser Zeit nicht nur die Hochachtung und Wertschätzung seiner Arbeitgeber, der Beamtenschaft und seiner Untergebenen zu erwerben, sondern erfreut sich auch in weiten Kreisen der Posener Bürgerschaft allgemeiner Beliebtheit. Mögen seine reichen Erfahrungen und technischen Kenntnisse der Hugger-Brauerei noch recht lange erhalten bleiben.

× **Verbot des privaten Tabakanbaus.** Die Posener Finanzkammer erinnert die Oeffentlichkeit daran, daß der Anbau, als auch Ziehung von Tabakpflanzen, mit eingeschlossen sind Garten- und Topfpflanzen, ohne einer besonderen Erlaubnis der zuständigen Behörden, aufs strengste untersagt ist. Zuwiderhandlungen werden mit empfindlichen Geldstrafen belegt.

× **Straßensperre.** Das Städtische Polizeia[…] bittet uns, mitzuteilen, daß infolge Pflasteru[…] der St. Martinstraße die Strecke von Piekary (fr. Bäckerstraße) bis ul. Fr. Ratajczaka (fr. Ritte[…] straße) für den Wagenverkehr seit dem 30. Ju[…] auf 4 Wochen gesperrt ist. Der Wagenverke[…] muß auf den Nebenstraßen stattfinden.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heu[…] tigen Mittwochs-Wochenmarkt war der Ver[…] kehr bei sehr großer Warenzufuhr befriedigen[…] Es kostete Tafelbutter 3—3,40, Landbutter 2,5[…] bis 3 zl, Milch kostete 38 gr, das Liter Sahn[…] 2,60—3,20 zl, das Pfund Quark 50 gr. In de[…] Molkereien zahlt man für das Liter Milch 38 bi[…] 40 gr, für das Liter Sahne 3,40, für das Pfun[…] Butter 3,60 zl. Die Mandel Eier kostete 2,20 bi[…] 2,40 zl. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kostete[…] neue Kartoffeln das Pfund 10—12½, das Pfun[…] Walderdbeeren 80—90, Stachelbeeren 0,80—1 z[…] Johannisbeeren 50, Kirschen das Pfund 35 bis 6[…] saure Kirschen 45, Blaubeeren 70—80, Brom[…] beeren 1 zl, Birnen 50, Aepfel 30—50, Himbeere[…] 60, Schoten 30—35, grüne Bohnen 40, Wachs[…] bohnen 50, große Bohnen 45 gr, Tomaten 2[…] Kohlrabi das Bund 10, eine frische Gurke 25—[…] Blumenkohl 30—60, das Bündchen Radieschen 1[…] Salat der Kopf 15, das Pfund Rhabarber 25 bi[…] 30, das Bündchen junge Mohrrüben 15—20, ro[…] Rüben 30, Kohlrüben 10, eine Apfelsine 40—[…] eine Zitrone 25—30, Zwiebeln 45—50, das Bün[…] chen frische Zwiebeln 10, das Pfund Backpflaume[…] 1 zl, eine saure Gurke 10—15, weiße Bohnen 6[…] Erbsen 45—50 gr. Auf dem Geflügelmark[…] zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huh[…] 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Au[…] dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Spe[…] 1,50—1,60, Räucherspeck 1,80—2, Schweinefleisc[…] 1,60, Karbonadenfleisch 1,80, Rindfleisch 1,60 bi[…] 2,20, Kalbfleisch bis 1,70, Hammelfleisch 1,50 [—] Auf dem Fischmarkt notierten: Aale mit 3, Hecht[…] mit 1,40—1,80, Schleie mit 1,20—1,80, Bleie mi[…] 0,80—1,20, Barsche mit 0,60—1, Welse mit 1,[…] bis 1,40, Karpfen mit 1,80—2,40 zl, Weißfisch[…] 40—80 gr, Krebse das Schock 2,40—16 zl.

× **Von der Straßenbahn.** Die Linie 8 fäh[…] gegenwärtig über den Plac Wolności (fr. Wilhelm[…] platz), weil die St. Martinstraße gepflastert wir[…]

× **Der Danziger Reiterverein** veranstaltet a[…] Sonntag, 12. August, von 2½ Uhr nachmittags a[…] auf dem Rennplatz bei Zoppot ein großes Rei[…] und Sportfest mit einem außerordentlich vielse[…] tigen, gemischten Programm, das u. a. folgend[…] Darbietungen enthält: Vielseitigkeitsprüfung fü[…] ländliche Reitervereine, Jagdspringen Klasse […] Rekordspringen, Galopp- und Trabrennen, Eig[…] nungsprüfung für Gespanne, Fahrquadrille vo[…] vier vom Pferde aus gelenkten Zweigespanne[…] Vorführungen der berittenen Schutzpolizei Dan[…] zig, Schulpferd Normann der Reit- und Fahr[…] schule Kißner, Langfuhr, Schnelligkeitswettbewer[…] mit Vorgaben zwischen Rennpferd, Auto un[…] Motorrad, Quadrille von ehemaligen […] husarenunteroffizieren in alten Uniformen, […] aller Turnierteilnehmer auf dem Rennplatz. […] den Preisbewerbungen sind mehr als fünfzig […] pferde und zehn Gespanne, darunter zwei Vierer[…] züge, genannt. Der Tag verspricht sehr abwechs[…] lungsreich und interessant zu werden, zumal […] die Konkurrenzen der Pferde auch Automobil un[…] Motorrad eingreifen werden. Die Vorortzü[…] halten am Rennplatz.

× **Brandbericht.** Heute um 1 Uhr 40 Minu[…] nachts brach in der Kachelfabrik von Franci[…] Majadiński in der ul. Dąbrowskiego 165 (fr. Große Berlinerstr.) ein Feuer aus. Die Ursa[…] war ein fehlerhafter Ofen.

× **Selbstmord.** Gestern verübte durch ein[…] Schuß in die rechte Schläfe ein gewisser Augu[…] Rogusz, wohnhaft Mickiewicza 24 (fr. Hohen[…] zollernstr.), Selbstmord. Die Ursache ist unbekan[…]

× **Plötzlicher Todesfall.** Gestern überkam bei[…] Schienenlegen in der ul. Parkowa (fr. Park[…] den Arbeiter Józef Kozakiewicz, wohnhaf[…] ul. Dąbrowskiego 49 (fr. Große Berlinerstr.) ei[…] plötzlicher Schwächeanfall. Er wurde ins Stad[…] krankenhaus übergeführt, starb aber unterwegs.

× **Festgenommen** wurde ein Ignac Bocia[…] wohnhaft Górna Wilda 71 (fr. Kronprinzenstr[…] Er war mit seinem Kumpanen auf dem Bahnh[…] vorgefahren, lud einen Wagen Kohle aus ein[…] der Waggons auf und wollte sich aus dem Stau[…] machen. — Wegen Fahrraddiebstahls zum Schade[…] eines gewissen Wróbel, wohnhaft Glogauer[…] straße 107, wurde Robert Lange, ohne ständige[…] Wohnsitz, festgenommen. — Wegen Diebstahls zum Schaden eines gewissen Stefan Molong, woh[…] haft Patr. Jackowskiego 19 (fr. Rollendor[…] straße) wurde Marjan Węzik, Józef Klose un[…] Marianna Piechowiak, alle drei wohnhaf[…] Große Gerberstr. 54 verhaftet. Der Geschädig[…] erhielt sein Eigentum zurück.

× **Eigentümer gesucht.** Im 5. Polizeikommis[…] sariat in der Czartorja (fr. Dammstr.) befinde[…] sich einige Messingrollen, die wahrscheinlich vo[…] einem Diebstahl herstammen. Interessierte Per[…] sonen können sich zur Besichtigung melden. […] In der Untersuchungsabteilung Zimmer 41 be[…] finden sich etwa 5½ Zentner Aluminium[…] von Flugzeugen. Der Eigentümer hat sich bi[…] jetzt nicht gemeldet. Als Hehler wurde de[…] Händler Franciszek Woźny, Posenerstr. 7, fest[…] genommen. Er versuchte, den Bruch zu verkaufe[…]

sische geflohen. Nur der Pastor Opitz aus Rawitsch war, obwohl er all seine Habe verloren und Mißhandlungen erduldet hatte, in dem schlesischen Städtchen Schwinaren, wohin viele Leute aus dem Posenschen geflüchtet waren, aufrecht und trostspendend. Aber auch ihn ereilte das Schicksal. Als er an einem schönen Sommertage mit seinem 11jährigen Sohne Erholung auf einem Feldspaziergang suchte, wurde er von einer Schar Kosacken ergriffen. Vater und Sohn wurden zunächst nach Koblin geschleppt. Als der 70jährige Alte zusammengebrochen war, hatte man ihn in einen Sack gesteckt und quer über ein Pferd gelegt. In Koblin sahen sich Vater und Sohn zum letzten Male.

Mit Christian Fritsch aus Lissa aber traf Gottfried Opitz aus Rawitsch nach langer Zeit im Kalmückenlager in der asiatischen Steppe zusammen. Was war das für eine Freude für die Knaben als sie sich als Deutsche erkannten und gar als engere Landsleute aus dem Posenschen. Was hatten sie nicht alles an Erlebnissen auszutauschen! — Gottfried Opitz war von einem russischen Oberst nach Petersburg zu seiner Frau mitgenommen worden. Er machte ihn später zu seinem Leib- und Kammerdiener und nahm ihn mit nach Polen. Er mußte das Perückenmachen lernen. Im Frühjahr machte er alle Streifzüge der Truppe seines Herrn mit. Der Oberst fiel in der Schlacht bei Poltawa. Sein Hofmeister sollte seine Wertsachen zur Frau Obristin bringen. Der Hofmeister entwendete viele der Wertsachen. Die Obristin war inzwischen auf ihre Besitzung bei Moskau übergesiedelt, hierher hatte sie den Hofmeister beschieden, auch hier beging er Veruntreuungen. Der einzige Zeuge davon war der Knabe Opitz. Drei Jahre später wurde der Hofmeister nach Kasan, wo die Frau herstammte, zur Rechnungslegung befohlen. Unterwegs verkaufte er den Knaben an die Kalmücken, um den unangenehmen Zeugen seiner Unterschlagungen loszuwerden. Die banden ihm die Füße unter dem Pferde zusammen und ritten die ganze Nacht hindurch. Den nächsten ganzen Tag ging der Ritt ununterbrochen weiter. Peitschenhiebe richteten ihn auf, wenn er nicht mehr sitzen konnte. Am Abend des 2. Tages kamen sie bei Zelten der Horde an. Nach einigen Tagen wurde Gottfried von zwei Kalmücken noch weiter tief in den Osten transportiert, wo deren Stamm wohnte. Nun mußte er Häute zusammenbinden, Pferde melken, Gras schneiden und rohes Pferdefleisch essen. Zwei Chinesen, ebenfalls Gefangene der Horde, waren freundlich zu ihm. Da fand er nach einem erneuten Raubzuge seiner Peiniger seinen Landsmann Fritsch aus Lissa. Nun war die Qual des Alleinseins beendet. Sie wurden beide an die Kette gelegt und verrichteten 20 Jahre lang Tag für Tag dieselbe Sklavenarbeit. Sie trafen nachher auch noch andere Deutsche an, so einen Scholaren aus Meißen, der sich den schwedischen Heeren angeschlossen hatte, weil ihn seine Stiefmutter schlecht behandelte. In der Schlacht bei Poltawa war er in die Hände der Russen gefallen.

Nach 20 Jahren wurden die Gefangenen von einer Abteilung des Prinzen von Hessen-Homburg befreit. Die Kaiserin Anna Iwanowa hatte ihn auf einen Streifzug gegen die tatarischen Horden geschickt, um sie für die vielen Schandtaten zu bestrafen. Der Prinz bot allen befreiten Gefangenen an, in sein Heer einzutreten. Aber die Deutschen wollten in ihre Heimat. Sie wanderten länger als ein halbes Jahr, ehe sie in bewohnte Gegenden kamen. Gottfried Opitz und Christian Fritsch langten über Moskau, Petersburg, Königsberg, Danzig, Frankfurt a. d. O. nach weiteren 7 Jahren in der Heimat an.

Aber die Heimat hatte kein Verständnis für sie. Die Leute in den Heimatstädten begafften und bemißtrauten sie. Opitz besuchte auch eine in Schlesien verheiratete Schwester. Aber auch dort fand er nur staunende, aber nicht liebevolle Aufnahme. Opitz zog mit russischen Kaufleuten aus Breslau als Dolmetscher nach Moskau zurück. Von Fritsch hatte er sich in Lissa getrennt. Das Paradies der Kindheit, das sie sich während der langen Gefangenschaft von 27 Jahren vorgezaubert, sah kalt, öd und leer aus.

Paul Dobbermann.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

„Was nicht im Baedeker steht „München". Von Peter Scher und Hermann Sinsheimer. (R. Piper u. Co., Verlag München. Mk. 3.60.)

Wer könnte wohl ein lustigeres Buch über München schreiben als die beiden Redakteure des Simplizissimus. Bei dieser Kunst- und Bierstadt gibt es natürlich eine Unmenge von Dingen, die „nicht im Baedeker stehen" und ob hier nun von der beruhigenden Kellnerin oder von der organisierten Ausgelassenheit des Faschings, von Karl Valentin oder Joachim Ringelnatz, vom Oktoberfest oder vom Umgang mit den Eingeborenen die Rede ist, ob Anekdoten aus Schwabing erzählt werden oder ob man die richtige Art des Weißwurst-Essens hier lernt, kurzum, aus jedem der abwechselungsreichen Kapitel wird ein Stück München bekannt, das einem sonst nur nach jahrelangem Wohnen in dieser Stadt nach und nach zugänglich wird. Nun kommt noch dazu, daß das Buch eine Reihe lustiger Illustrationen der besten Simplizissimus-Zeichner, wie Karl Arnold, Olaf Gulbransson, Max Unold u. a. aufweist, die verständnisvoll die lustigen Sachen, die hier erzählt werden, im Bild festhalten. Ein gelungener Band dieser aufschlußreichen Serie, in der, wie wir hören, nun noch Bände über Budapest, Köln-Bonn-Düsseldorf, Leipzig und Paris in Kürze erscheinen werden.

konnte aber keine Auskunft über die Herkunft des Aluminiums geben.

X **Bestohlen** wurde ein Karol Musiał, wohnhaft Mostowa 5 (fr. Posadowskystr.) in der Straßenbahnlinie 5 um seine Brieftasche mit 200 zl und Personalausweisen.

X **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel 14 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 2. August, 4.22 und 19.49 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 0,22 Meter, gegen + 0,20 Meter gestern früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Poczłowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 28. Juli bis 4. August. Altstadt: Aeskulap-Apotheke, Plac Wolności 13 (fr. Wilhelmsplatz), Sapieha-Apotheke, Pocztowa 31 (fr. Friedrichstraße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (fr. Hedwigstr.); Lazarus: Pluciński-Apotheke, Glogowska 74/75 (fr. Glogauerstr.); Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61 (fr. Kronprinzenstraße).

X **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, 2. Aug. 7—7.15: Morgengymnastik. 13—14: Zeitzeichen, Grammophonkonzert. 14—14.15: Effektenbörse. 14.15—14.30: Pat.-Kommunikate. 18—19: Literaturstunde (Uebertragung aus Wilna). 19 bis 19.25: Die Bedeutung der Koordination im gegenwärtigen Unterrichtssystem. 19.30 bis 19.55: Landwirtschaftlicher Vortrag. 20 bis 20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30 bis 21: Orgelkonzert Prof. Nowowiejski. Polnische Musik. 21 bis 22: Abendkonzert. Mitwirkende Nadzieja Padlewska (Klavier), Gabryela Krygier-Biernacka (Sopran), Jadwiga Komorowska (Begleitung). 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20 bis 22.40: Beiprogramm.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 31. Juli. Vor einigen Tagen wurden dem Landwirt W. Kraska und seiner Frau Uhren gestohlen. Die Diebe drangen vom Hofe her durch ein offenes Fenster in die Wohnung der Genannten. Nach der Rückkehr des K. vom Felde bemerkte man das Fehlen der Uhren, worauf die Polizei sofort benachrichtigt wurde. Dieser gelang es auch, die Täter zu fassen. Einige Knaben hatten die Abwesenheit benutzt und den Diebstahl ausgeführt.

* **Czarnikau,** 30. Juli. Die 13jährigen Zwillingsbrüder Michał und Hieronim Kataiczak hüteten bei einem Sandberge Ziegen. Michał wollte ein Loch vertiefen und sprang hinein. Da plötzlich gaben die Wände nach, und der Knabe wurde verschüttet. Zwar war Hilfe sofort zur Stelle, aber die Sandmassen hatten ihm die Wirbelsäule gebrochen.

* **Gembitz,** 31. Juli. Bereits seit einigen Wochen hat die Arbeit in der neuerrichteten Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte begonnen. — Dank den vom städtischen Polizeiamt getroffenen Anordnungen haben bereits verschiedene Hausbesitzer mit der Renovierung ihrer Häuser begonnen, so daß die Stadt binnen kurzem ein ganz anderes Aussehen erlangen dürfte.

* **Koschmin,** 31. Juli. Am Freitag wurde auf dem Nachhausewege nach Odrynowo Fräulein Helena Belniakowa von einem Räuber überfallen, der ihr die Handtasche mit 107 zl raubte. Als Räuber wurde der 25jährige Ignac Gryszka festgenommen, der erst unlängst infolge der Amnestie aus der Strafanstalt Wronke entlassen worden war.

* **Kröben,** 31. Juli. Der hiesige 24jähr. Stadtsekretär ist gestern beim Baden ertrunken. Der Arzt hat einen Herzschlag festgestellt.

* **Krotoschin,** 31. Juli. Am Donnerstag entstand in der Bonbonfabrik von Natkaniec, Piastowska 1, ein Brand, der bereits die hölzernen Treppen dieser altersschwachen Hütte erfaßte. Glücklicherweise hkonnte das Feuer von den Nach- Glücklicherweise konnte das Feuer von den Nachbarn noch im Anfangsstadium gelöscht werden. Die alten Konstruktion zu suchen.

* **Pleschen,** 31. Juli. Rittergutsbesitzer Wallmann-Brunow ist Donnerstag abend auf der Chaussee Brunow—Korytnica ernstlich verunglückt. Er fuhr mit einem Feldwagen, als plötzlich das Pferd scheute, verlor er die Gewalt über den Wagen und wurde auf die Chaussee geschleudert. Der eine Arm wurde an mehreren Stellen gebrochen.

* **Schmiegel,** 31. Juli. Am Mittwoch brachen bis jetzt noch nicht gefaßte Diebe in die Wohnung von Purpurowski, ul. Zrodlana, ein und stahlen gegen 1800 Złoty Bargeld. — Vor einigen Tagen wurden vom Boden des Hotelbesitzers Jan Nowak, ul. Św. Wita, 7 Gedeck Betten gestohlen. Der Verlust wurde erst am Mittwoch bemerkt, als Nowak Schlaflogis für Jahrmarktsreisende einrichten wollte und die Betten nicht vorfand.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culm,** 31. Juli. Am gestrigen Montag fand ein Ausflug von Starosten und höheren Ministerialbeamten nach Culm statt, der vom Innenministerium in die Wege geleitet worden war. An dem Ausflug, der hauptsächlich einen wissenschaftlichen Charakter hatte, nahmen 27 Starosten aus den verschiedensten Wojewodschaften teil und zwei höhere Beamte des Innenministeriums. Der Ausflug war für drei Tage in Aussicht genommen. Am ersten Tage sollten zwei Referate gehalten werden, und zwar vom Culmer Starosten Dr. Ossowski und vom Direktor des Landeselektrizitätswerkes in Grodek, des Ingenieurs Hoffmann. Beide Vortragenden behandelten die Frage der Elektrifizierung Pommerellens. Für die nächsten Tage war eine Besichtigung der Stadt und ihrer historischen Denkmäler sowie eine Besichtigung des Elektrizitätswerks in Grodek in Aussicht genommen. Am Mittwoch, nachts, fährt die Reisegesellschaft an die Ostsee.

* **Karthaus,** 31. Juli. Der Landwirt Johann Meyer aus Mirachowo befand sich mit seinem 3jährigen Enkelkind unterwegs, als plötzlich die Pferde scheuten. Beide wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei das Kind so unglücklich unter den Wagen geriet, daß es infolge der erlittenen Verletzungen nach zwei Stunden starb.

* **Konitz,** 31. Juli. Vor einiger Zeit hatte der Bureaugehilfe der Brauerei Riedel, Kuczkowski, mit 3000 Złoty das Weite gesucht. Nachdem das Geld in polnischen Großstädten nunmehr verjuxt war und der Gauner mit fünf Groschen in der Tasche die beabsichtigte Flucht ins Ausland nicht mehr fertigbringen konnte, hat er sich nunmehr, von Hunger gequält, in Gdingen der Polizei selbst gestellt, die ihn ins hiesige Gerichtsgefängnis brachte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wilna,** 31. Juli. In der Metropolitan-Kurie in Wilna meldete sich die 60jährige Frau Kaziмiera Judycka und verlangte Geburtsscheine ihrer Kinder. Bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß sie 29 Kinder geboren hat. Die Frau wohnt in Wilna.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Todesurteil.

* **Thorn,** 31. Juli. Wie seinerzeit berichtet, wurde im letzten Winter der Korporal Lewandowski von einem gewissen Viktor Bonin auf der Mickiewicza ermordet. Die Tat geschah aus Rache, da der Lewandowski einen Waffendiebstahl des Bonin in Graudenz zur Kenntnis der Behörden gebracht hatte. Kurz vor der Mordtat legte auch der mit Bonin befreundete Adam Szczepański ein provozierendes Verhalten gegen Lewandowski zutage und auf ihn entfällt deshalb ebenfalls ein Teil der Schuld. Das Gericht — das den ganzen Tag in dieser Angelegenheit verhandelte — erkannte gestern am späten Abend gegen Viktor Bonin auf Todesstrafe durch Erhängen und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen Szczepański auf 7 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Beide Verurteilte nahmen den Gerichtsspruch mit Gleichgültigkeit entgegen. Die Verhandlungen wurden von dem Richter Dr. Piasecki geleitet, die Anklage vertrat Staatsanwalt Niklewski.

* **Bromberg,** 30. Juli. Wegen Betruges und Unterschlagung hatte sich der Maurer Stanislaw Wrzesiński aus Argenau vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte bemerkte im März dieses Jahres im „Dziennik Bydgoski" ein Inserat, nach dem eine Buchhalterin, die eine Kaution zu stellen in der Lage war, eine Stellung suchte. Er meldete sich, nannte sich „amerikanischen Bauunternehmer großen Stils" aus Güldenhof (!) und engagierte die Buchhalterin, die in Culmsee wohnte. Diese stellte eine Kaution von 1100 Złoty und trat die Stelle an. Als sie sich nach Güldenhof begab, sah sie sich vergebens nach dem Unternehmen des Angeklagten um. Da W. ihr noch sagte, daß er eine Filiale in Bromberg habe, stellte sie auch nach dieser Richtung hin fest, daß seine Angaben falsch waren und sie demnach einem Betrüger ins Garn gegangen war. Sie verlangte nun die Kaution zurück. W. gab ihr darauf einen Scheck auf die Postsparkasse, der sich als vollständig wertlos erwies. Die Zeugin ist um das gesamte Geld geschädigt worden. — Der Angeklagte erklärt folgendes: Er legte eine Ziegelei mit 500 Złoty Kapital (!) an und wollte später ein Konto bei der Postsparkasse einrichten. Es wurde aber festgestellt, daß die „Ziegelei" in Güldenhof ganze 20 Ziegelsteine angefertigt hatte, und zwar besorgte dies ein Arbeiter mit seinen zehn Fingern. Es treten noch andere Zeugen auf, die von dem Angeklagten arg geschädigt worden sind. Eine Frau bekundet, daß der Angeklagte sich als Inhaber einer „amerikanisch-atlantischen" Baugesellschaft vorstellte. Sie übertrug ihm Reparaturarbeiten an ihrem Hause und bemerkte sofort, daß sie unsachgemäß ausgeführt wurden. Diese Zeugin ist durch W. um 700 Złoty geschädigt worden. Bei einem hiesigen Kaufmann bestellte W. verschiedene Bureauartikel und gab einen wertlosen Scheck in Zahlung. — Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen ungewöhnlichen Betrüger, der gefährlicher sei, als ein gewöhnlicher Dieb. Der Strafantrag lautete auf zehn Monaten Gefängnis. Das Gericht verurteilte Wrzesiński zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Mildernde Umstände wurden ihm nicht zugebilligt, weil er die gesamten Ersparnisse einer Stellungsuchenden unterschlagen hatte.

Filmschau.

= **„Fräulein Mama" im Lichtspieltheater „Słońce".** Als eine „großartige Satire auf die gegenwärtige Moralität" bezeichnet sich der seit Montag im Lichtspieltheater „Słońce" über die Leinwand rollende Film. Er zieht einen Vergleich zwischen der modernen weiblichen Jugend, die Motorrad fährt, Zigaretten qualmt, Bubikopffrisur, Kleider, die von oben her nicht an die Knie reichen, Schlafanzüge trägt, Billard spielt, Nachtcafés besucht, Charleston tanzt, aber schließlich doch den Kampf mit dem Leben aufnimmt und obsiegt. Ihr gegenüber steht die altbackene, von den Vätern ererbte Vorweltkriegsmoral mit ihrer Verachtung dieser modernen weiblichen Herrenmoral, die noch ein ehrbares Leben zu führen trachtet, dabei schließlich ausgleitet und, von gewissenlosen Buben verführt, in Schande zu versinken droht, im letzten Augenblick aber doch noch von einer Vertreterin der modernen Moral gerettet wird. Je nach der Einstellung, die der Besucher des Films zu den beiden moralischen Richtungen der Gegenwart einnimmt, wird er sich mit der Tendenz des Films zufrieden geben oder ihn wegen seiner zweifellos einseitigen Uebertreibungen ablehnen. Zweifellos verdient der Film die Beachtung auch ernster denkender Kreise, wenngleich er eine Lösung des aufgerollten Problems nicht bringt. Tüchtige Filmgrößen, wie Helene Hallier, Grete Reinwald, Ellen Hcel, Ferdinand Alten und Walter Janßen, sind in dem fesselnden, vorwiegend ernsten, teilweis aber auch gesunden Humor atmenden Stück mit bestem Erfolge beschäftigt. Die szenische Ausstattung, wie die ganze Aufmachung verraten einen überaus geschickten Regisseur. **hb.**

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung werktäglich von 12 bis 1½ Uhr.

H. G. Zdz. Wir bedauern, diese Frage nicht beantworten zu können.

Die olympischen Spiele.

Der dritte Tag.

Einen Betrieb, wie er am Montag abend in Amsterdam herrschte, hat die Stadt bisher noch nicht gesehen. Alles war auf den Beinen, um vielleicht einige Weltrekordmänner bewundern zu können, doch richtete sich das Hauptinteresse auf etwas anderes: Die Grachten Amsterdams wurden illuminiert! Nur einmal vor Jahren, beim Regierungsjubiläum der Königin, haben die Tausende von elektrischen Birnen an den Brückenbogen, Wasserläufen und Grachten so geleuchtet, wie jetzt zu Ehren der olympischen Spiele. Das manchmal ein bischen verschlafene Amsterdam ist begeistert. Heute, am Dienstag, ist der olympische Himmel grau, seit der Nacht regnet es, die Läuferbahn im Stadion wird mehr eine Schwimmerbahn sein. Kaum noch Aussicht auf Rekord. Aber die Sonne hat bisher immer Einsicht gehabt, strahlend beginnen die olympischen Spiele. Um die Nebenkonkurrenten, Kraftsport und Fechten, kümmert man sich nicht allzusehr. Alle Vorbereitungen gelten den großen leichtathletischen Ereignissen.

Die Damen werfen Diskus.

Von den Ergebnissen ist auf den Tribünen nicht viel zu hören, denn es kann ja immer nur eine werfen, die anderen haben inzwischen Zeit und Gelegenheit, zu plaudern, und dies nützen sie auch gründlich aus. Die Amerikaner sind heute nach ihren gestrigen Niederlagen etwas deprimiert eingezogen. Aber dann plötzlich ist man lichterloh begeistert, natürlich für ein Mädchen. Die polnische Diskuswerferin Fräulein Konopacka, ein überall anerkanntes bildhübsches Mädchen, hat mit großer Grazie Weltrekord geworfen. Sie wird überall ohne Hehl gefeiert, und zum ersten Mal steigt am olympischen Hauptmast die weißrote Flagge. 1. Konopacka (Polen) 39.63 Meter, 2. Copland (Am.) 37.08, 3. Swedberg (Schw.) 35.92, 4. Reuter und 5. Heublein (Deutschland) mit 35.86 bzw. 35.56. Eine zweite Vertreterin Polens erhielt den 8. Platz.

Weitsprung.

Ein Amerikaner hat es wiederum geschafft. Mit 7.73 Metern hat der Student Hamm einen neuen olympischen Rekord aufgestellt. 2. Cator (Haiti) 7.58, 3. Bate (Amerika) 7.40, 5. und 6. Meyer und Köchermann (Deutschland) mit 7.39 bzw. 7.35 Metern. Der favorisierte Neger Hubbard erreichte nur 7.11 Meter.

800-Meter-Lauf.

Inzwischen ertönt in geringen Abständen Startschuß auf Startschuß für die kurzen Läuferstrecken. In der 800-Meter-Konkurrenz gab es mehrere Ueberraschungen, und auch für Deutschland eine sehr erfreuliche. Wer hätte es gedacht, daß der Deutsche Engelhardt gegen die beste Elite der Welt noch einen dritten Platz erringen und Favoriten wie Hahn (Amerika) und Martin (Frankreich) auf Plätze hinter sich verweisen wird. In dieser Konkurrenz ist Europa dem mächtigen Amerika noch überlegen. 1. wurde unerwartet der Sieger der Olympiade von 1924, der Engländer Love mit 1:51,8. 2. Bylehn (Schweden). 3. Engelhardt (Deutschland). 4. Edwards (Kanada). 5. Hahn (Amerika). 6. Martin (Frankreich).

200-Meter-Lauf.

Bestritten früher meist die gleichen Spinter, die im 100-Meter-Lauf genannt waren, auch die 200 Meter, so hat sich dies jetzt wesentlich geändert. Dieser Strecke ist hier ein Spezialwettbewerb geworden. Einen eindrucksvollen Sieg errang in den Zwischenläufen der Krefelder Schüller in der guten Zeit von 22 Sek. Auch die Deutschen Schlöske und Körnig qualifizierten sich zum Endkampf, stoßen hier aber auf die großen Kanonen Paddock, Scholz und andere Amerikaner.

100-Meter-Damenlauf.

Der gleich darauf in Szene gehende 100-Meter-Endkampf der Damen verblaßte dagegen sehr. Der deutsche Starter Müller fühlte sich bemüßigt, nach zwei Fehlstarts die Konkurrentinnen Schmidt (Deutschl.) und Cook (Kan) herauszustellen. Noch bis zu 75 Metern führte die Deutsche Steinberg. 1. Robinson (Am.) 12,2 Sek., 2. Rosenfeld (Kan.), 3. Smith (Kan.)

110-Meter-Hürdenlaufen.

Einige Vorläufe verliefen in dieser Konkurrenz sehr monoton. Mehr Beachtung fanden diese Leichtathleten erst, als man sah, wie der Südafrikaner Weightmann-Smith spielend in der Weltrekordzeit von 14,8 Sek. ohne Anstrengung über die Hürden „lief". Der einzige deutsche Vertreter Steinhardt konnte sich im 6. Lauf für den Zwischenlauf qualifizieren. Im Halbfinale fiel auch, ebenso wie der Deutsche, der gute Engländer Lord Burghley ab. Hierbei geriet die Tribüne wiederum in große Aufregung. Weightmann-Smith lief die neue Weltrekordzeit von 14,6 Sek. Ihm dürfte der Sieg im Endkampf nicht entrissen werden.

5000-Meter-Lauf.

Hier hatten die zwei Deutschen, wie schon vorher zugegeben, gegen die amerikanische, finnische und schwedische Uebermacht nichts auszurichten. Die Vorläufe, die in 3 Gruppen eingeteilt waren, ermittelten für den Endkampf, der am Freitag stattfindet, 12 Mann. Unter ihnen befinden sich auch Nurmi und Wide, die sich unerwartet mit einem 3. und 4. Platz begnügen mußten.

Neuer Fünfkampf.

Am ersten Tage dieser neuen Konkurrenz sicherte sich im Pistolenschießen der deutsche Offizier Heinz Hax mit 196 Punkten vor einem Schweden mit 194 Punkten den 1. Platz.

Florett-Kämpfe.

In der Gesamtbewertung im Florettmannschaftskämpfen errangen die Italiener, wie vorauszusehen war, den 1. Platz. 2. wurde Frankreich. 3. Argentinien.

Fußball.

„Warta" — „Ł. K. S." 3:2 (3:2). Warta tritt mit Reserven an, bei Ł. K. S. sieht man den früheren Wartaner Moskal. Nach einigen Hin und Her unternimmt Moskal in der fünften Minute einen Durchbruch. Fontowicz greift wohl den Ball, der Lodzer geht ihn aber an, und schon kann der Schiedsrichter das erste Tor pfeifen. Nach einigen Bombenschüssen auf das Wartator wird es gegenüber brenzlich. Przybysz köpft knapp darüber. Die drei Ecken, die kurz darauf für Warta folgen, zeugen von dem Siegeswillen Wartas. Einige Augenblicke später kann Przybysz ausgleichen, und nach einigen Pfostenschüssen bringt Staliński Warta durch einen Bombenschuß in Führung. Ł. K. S. kommt wieder auf und kann sogar einige Minuten später ausgleichen. In der letzten Minute vor der Pause gibt es bei den Lodzern Hand, und Przybysz erhöht das Ergebnis auf 3:2. Obwohl Warta die zweite Halbzeit zu fast 90 Prozent besaß, konnte die Uebermacht nicht zahlenmäßig zum Ausdruck gebracht werden. Der größte Teil der Angriffe scheiterte an dem guten Lodzer Torhüter. Eckenverhältnis 6:5 für Warta, Schiedsrichter Dr. Lustgarten gut.

„Pogoń" — „Ruch" 3:1 (2:0). Das Treffen stand auf einem sehr niedrigen Niveau und besonders Pogoń versagte.

„1. F. C." — „T. K. S." 4:3 (2:1). Die Thorner spielten wiederum sehr aufopfernd. Das Publikum war so parteiisch, daß es bald zu Tätlichkeiten gegen die Kattowitzer gekommen wäre.

„Legja" — „Śląsk" 3:1 (1:0). Das Spiel verlief unter vollkommener Uebermacht Legjas, der Ehrentreffer fiel in der letzten Minute.

„Turyści" — „Czarni" 3:0 (0:0).

„Wisla" — „Hasmonea" 1:0 (0:0).

In der Ligatabelle führt Warta mit 23 Punkten, F. C. 2. mit 22 Punkten und 15 Spielen, 3. Wisla mit 20 Punkten und 14 Spielen.

Der hiesige Fußballklub Warta begibt sich am Freitag nach Berlin, um dort am Sonnabend und Sonntag an einem Fußballturnier teilzunehmen. Am ersten Tage stößt Warta auf Nord-Nord-West, während sich einige Stunden später Kickers und Wacker (München) aufreiben. Am Sonntag kämpfen dann die beiden Sieger.

Frankreich Davis-Cup-Sieger.

Nachdem Frankreich im Doppelspiel gewonnen hatte, konnte über den weiteren Ausgang der Kämpfe kein Zweifel bestehen. Die endgültige Entscheidung fiel sehr schnell, denn Cochet ließ sich im Kampfe mit Tilden in nichts ein und fertigte ihn in drei Sätzen mit 9:7, 8:6, 6:4 ab. Im zweiten Spiel zeigte sich der Amerikaner Hennesey Lacost gegenüber als sehr gefährlich und konnte den ersten Satz gewinnen. Schließlich behielt aber der Franzose die Ueberhand und siegte mit 4:6, 6:4, 7:5, 6:3.

Wettervoransage für Donnerstag, 2. August.

= **Berlin,** 1. August. **Für das mittlere Norddeutschland: Zeitweise heiter und wieder warm. — Für das übrige Deutschland: Im Süden heiter und wieder warm, auch im Norden Erwärmung, im Nordwesten stärker bewölkt und strichweise Regen.**

Schulden und Garantien des polnischen Staates

stellten sich am **1. Juli d. Js.** (lt. amtlichen Angaben) wie folgt dar (die Zahlen in Klammern geben den Stand vom 1. Januar 1928 an);

Die **Inlandsschulden** betrugen:			
in verzinsbaren Papieren	7 843 110 228.—	Polenmark	(7 919 429 032.—)
	176 993 270.75	Złoty	(155 220 350.—)
	36 523 125.—	Goldfranken	(38 539 165.—)
	5 012 965.—	Dollar	(5 015 660.—)
in Rechnung der Bank Polski	25 000 000.—	Złoty	(25 000 000.—)
Schulden an der Bank Gospodarstwa Krajowego	22 932 718.76	„	(23 265 410.01)
Die **Auslandsschulden** betrugen:	102 665 284.97	Goldzłoty	(103 200 000.—)
an Amerika	285 234 500.—	Dollar	(288 424 500.—)
und	1 960 000.—	Pfd. Sterling	(2 000 000.—)
an Frankreich	1 077 668 265.87	Franken	(1 076 417 492.76)
an England	4 658 189.181	Pfd. Strlg.	(4 725 930.197)
an Italien	430 897 000.—	Lire	(441 272 000.—)
an die Niederlande	6 419 966.67	Gulden	(7 907 633.33)
an Norwegen	19 354 800.—	norw. K on.	(19 608 800.—)
und	1 428.15	Pfd. Sterling	1 447.10)
an Dänemark	409 575.—	dän. Kronen	(414 950.—)
an Schweden	6 341 490.52	schw. Kr.	(6 347 490.52)
an die Schweiz	85 725.—	schw. Fr.	(86 850.—)
Rückstände laut Innsbrucker Protokoll und Prager Abkommen:			
an Oesterreich	66 618 779.—	öster. Gld.	(66 618 779.—)
und	21 141 047.—	Gd.-Kron.	(21 141 047.—)
an Ungarn	277 615.—	„ „	(277 615.—)

Die vom Staate übernommenen **finanziellen Garantien** für Krakau und Lemberg beliefen sich auf rd. 25 Millionen österr. Kronen (25 000 000.—). Die sonstigen Garantien für Gesellschaften und Personen zeigen nachstehende Endsummen: 62 829 400.— Złoty und 866 500 000.— Goldzłoty, 5 661 636.— Dollar (17 267 132.— Dollar), 104 809.40 holl. Gulden (unverändert), 2 123 136.97 engl. Pfd. (1 625 066.97 engl. Pfd.), Im Vergleich zur letzten Aufstellung vom 1. Januar 1928 ist der Betrag von 500 000.— dänischen Kronen fortgefallen. Die für Wertpapiere übernommenen Garantien betrugen 845 000 000.— Goldzłoty (540 029 400.— Goldzłoty) und 20 029 400.— (20 000 000.—) Pfd. Strlg. Der Umlauf an Staatskassenscheinen und Scheidemünzen betrug am 1. Juli d. J. 319 506 172.52 Złoty (319 137 407.16 Złoty).

Handelsnachrichten.

Geschäftsabschlüsse polnischer Aktiengesellschaften. Die Polnischen Maschinen- und Waggonfabriken L. Zieleniewski A.-G. (Polskie Fabryki Maszyn i Wagonow L. Zieleniewski S. A.) in Krakau, Lemberg und Sanok, die nach der kürzlich erfolgten Fusion mit der A.-G. für Dampfekessel und Maschinenbau W. Fitzner u. K. Gamper (Sosnowiec) das grösste Unternehmen für den Bau von Kesseln, Waggons und Maschinen in Polen sind, schliessen das letzte Geschäftsjahr lit einem Reingewinn von 1.01 Millionen Złoty ab, wovon ebenso wie im Vorjahre 10 Prozent Dividende verteilt werden. Das Kapital der Gesellschaft betrug ursprünglich 7,5 Millionen Złoty und ist durch die Fusion auf 11,25 Millionen Złoty erhöht worden. Aus dem Geschäftsbericht sei erwähnt, dass die verschiedenen Abteilungen des Unternehmens mit Ausnahme des Brückenbaus, für den man im laufenden Jahre eine Belebung erhofft, fast durchweg voll beschäftigt waren. Exportgeschäfte scheiterten an dem Unvermögen, langfristige Kredite einzuräumen.

Die Warschauer Vorortbahnen A.-G. (Warszawskich Drog Żelaznycch Dojazdowycch S. A.) hat 1927 einen Gewinn von 522 061,62 zł, einschl. desjenigen der Vorjahre von 592 761,61 zł erzielt, wovon 572 000 zł zur Begleichung der Aktien 2. Emission verwendet werden. Die Dividende wird (laut Generalversammlungsbeschluss) 9 zł je Aktie betragen und in Aktien 2. Emssion zur Auszahlung gelangen. Nach der Erhöhung stellt sich das Kapital der Gesellschaft auf 14 601 000 zł.

Auf der Generalversammlung der Fahrrad- und Maschinenfabrik „Inventia" A.-G. (Fabryka Rowerow i Maszyn „Inventia" Sp. Akc.) in Posen wurde der Gewinn für 1927 bekanntgegeben. Er beläuft sich bei einem Kapital von 324 000 zł auf 5472,39 zł. Dem Rechenschaftsbericht zufolge sind 3050 Fahrräder produziert worden.

Aus der polnischen Bankwelt. Die Bodenkreditbank A.-G. (Ziemski Bank Kredytowy Sp. Akc.) in Lemberg schloss das Geschäftsjahr 1926 mit einem Gewinn von 45 111,61 zł, das Geschäftsjahr 1927 mit einem Verlust von 58 137,13 zł. Die soeben stattgefundete Generalversammlung hat den Vortrag auf die jeweils nächsten Jahre beschlossen. Das Kapital dieser Bank ist im Herbst v. Js. von 700 000 zł auf 3 Millionen Złoty erhöht worden.

Neue polnische Eisenbahnlinie. Der Bau der Eisenbahnlinie Kielce—Busk—Tarnow ist jetzt der Verwirklichung näher gerückt. Zur Finanzierung des Baus soll eine A.-G. gegründet werden, deren Anlagekapital 6 Millionen Złoty betragen wird. Die Linie wird von Kielce über Sukow, Morawica, Chmielnik, Busk, Solec, Medrzechow nach Tarnow führen. Sie stellt eine direkte Verbindung der Hauptlinien Radom—Kielce—Sosnowice und Rzeszow—Tarnow—Krakau dar.

Kommerzialisierung der staatlichen Mühle in Lublin. (Ofa.) Auf Grund einer Verordnung des polnischen Ministerrates wird die staatliche Mühle in Lublin samt den dortigen Getreidespeichern aus der staatlichen Verwaltung ausgeschieden und auf der Basis kaufmännischer Geschäftsführung (Kommerzialisierung) weitergeführt.

Märkte.

Getreide. Posen, 1. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	49.00—51.00
Roggen	38.00—39.50
Weizenmehl (65%)	69.00—73.00
Roggenmehl (65%)	60.00
Roggenmehl (70%)	58.00
Hafer	42.75—44.75
Wintergerste	33.50—35.50
Weizenkleie	25.00—26.00
Roggenkleie	30.50—31.50
Raps	61.00—66.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	26.00—27.00
Roggenstroh, gepreßt	4.50— 5.00
Heu, lose (neues)	8.00— 9.00

Gesamttendenz ruhig.

Warschau, 31. Juli. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Kongressroggen 681 gl. 42.50—43.50, Weizen 55—56, Braugerste 45—46, Grützgerste 42—43, neue Wintergerste 40—41, Einheitshafer 49—50, Roggenkleie 31—32, Weizenkleie 27—28, Weizenmehl von den Warschauer, Lubliner und Grenzmühlen 4/0 A 88 bis 90, 4/0 80—82, Roggenmehl 65proz. 65—66. Stimmung ruhig. Geschäft klein.

Lemberg, 31. Juli. An der Börse kam es zu sporadischen Abschlüssen in rumänischem Hafer zu bisherigen Preisen. Sonst herrscht im allgemeinen Stillstand. Hafer gesucht. Tendenz behauptet. Kleinpoln. Hafer 45—46 zł im Börsenhandel.

Krakau, 31. Juli. Inlandsweizen 54—55, Handelsweizen 52—53, Handelsroggen 39—40, ungarischer neuer Roggen 42—43, Domänenhafer 46—47, Handelshafer 44—45, Grützgerste 40—42, Krakauer Weizenmehl 45proz. 86—87, 50proz. 84—85, Krakauer Griesmehl 87—88, Kongressweizenmehl 0000 80—81, Krakauer Roggenmehl 65proz. 62—63, Posener Roggenmehl 65proz. 63—64. Gesamttendenz abwartend. Geschäft klein.

Kattowitz, 31. Juli. Inlandsweizen 48—49, Inlandsroggen 43—45, Inlandshafer 45—46, Exporthafer 47—48, Wintergerste 38—40. Frei Käuferstation: Leinkuchen 54—56, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 30—32. Tendenz ruhig.

Wilna, 31. Juli. Grosshandelspreise für 100 kg bei Waggongeschäften: Roggen 50, Hafer 52—53, Braugerste 53—54, Grützgerste 50, Roggen- und Weizenkleie 35—36. Tendenz ruhig, Zufuhren genügend.

Berlin, 1. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 237—240, September 254.25, Oktober 254.25, Dezember 257.50. Tendenz: stetig. **Roggen:** märk. 243 bis 246, September 247, Oktober 248, Dezember 249.50. Tendenz: stetig. **Gerste:** Sommergerste 205—215. **Hafer:** märk. 245—256. **Mais:** loko Berlin 243—245. **Weizenmehl:** 29.25—32.75. **Roggenmehl:** 32.50—35.50. **Weizenkleie:** 15. **Weizenkleiemelasse:** 15.90—16.10. **Roggenkleie:** 17—17.25. **Raps:** 320—325. **Viktoriaerbsen:** 44—54. **Kleine Speiseerbsen:** 35—40. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 27—30. **Ackerbohnen:** 26—28. **Wicken:** 27—30. **Lupinen, blau:** 14.50—16. **Lupinen, gelb:** 16.50—17.50. **Rapskuchen:** 19.50—20. **Leinkuchen:** 23.90—24.40. **Trockenschnitzel:** 17.40 bis 17.60. **Soyaschrot:** 21.40—2.50. **Kartoffelflocken:** 24.80 bis 25.20.

Produktenbericht. Berlin, 1. August. Die von Uebersee erneut niedriger lautenden Forderungen, sowie die schwächeren Meldungen vom Verlauf des Liverpooler Marktes liessen hier keine Unternehmungslust aufkommen. Dennoch war die Haltung des Marktes als stetig zu bezeichnen. Am Lieferungsmarkte ergaben sich sowohl für Weizen als auch für Roggen Preisveränderungen im Ausmasse von ¼ Mark. Inlandsweizen alter Ernte wird nur noch vereinzelt von Provinzmühlen gekauft und am Platze zu Futterzwecken gefragt. In Neuweizen ist noch kein Geschäft, Exportverkäufe scheitern an den hohen Forderungen. Neuroggen zur schnellen Verladung ist namentlich aus der Provinz Brandenburg etwas reichlicher angeboten, da sich noch immer für diese Position ein grösseres Aufgeld erzielen lässt. Das Mehlgeschäft ist im allgemeinen ruhig, neues Roggenmehl zur schnellen Verladung wird zu gestrigen Preisen gehandelt, Hafer und Gerste sehr ruhig.

Vieh und Fleisch. Berlin, 1. August. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1979 Rinder (darunter 440 Ochsen, 570 Bullen, 969 Kühe und Färsen), 2880 Kälber, 7435 Schafe, 12 436 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 60—62, b) 55—57, c) 48—51, d) 38—45. — Bullen: a) 55—56, b) 50—53, c) 47 bis 49, d) 40—45. — Kühe: a) 42—46, b) 32—39, c) 23 bis 29, d) 18—20. — Färsen: a) 56—57, b) 48—53, c) 34—44. — Fresser: 34—44.

Kälber: a) —.—, b) 70—79, c) 60—72, d) 45—56.

Schafe: Stallmast: a) 64—67, b) 60—64, c) 54 bis 58, d) 46—53, e) 30—40.

Schweine: a) 70, b) 71—73, c) 72—74, d) 70—72, e) 66—69, f) —.—, g) 62—63.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig, bei Rindern bleibt Ueberstand.

Warschau, 31. Juli. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung bei sehr eingeschränktem Angebot fest. Gezahlt wurden 2.20—2.45 zł für 1 kg Lebendgewicht loko städt. Schlachthaus je nach Gattung. Auftrieb 780 Stück. Auch der Rindermarkt verlief belebt bei verstärkter Kauflust. Aufgetrieben wurden 821 Rinder und 219 Kälber. Im Handel unter den Fleischern wurden folgende Preise genannt: Kälber 1.60—1.90—2 zł, Rinder 1.40—1.70 für 1 kg Lebendgewicht.

Eier. Warschau, 31. Juli. Die Grosshandelsaufkäufe für die Ausfuhr sind jetzt während der Ernte sehr erschwert. Das Ausland bevorzugt vor allem grosse Auswahlsorten, besonders aus dem Posener Gebiet. Notiert wird für 1 Kiste: kleinpoln. Eier 98—100 sh, Posener Eier 115—120 sh für 24 Schock.

Butter. Berlin, 31. Juli. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei: Butter 1. Sorte 1.74, 2. Sorte 1.57, 3. Sorte 1.40. Tendenz ruhig.

Kunstdünger. Auf dem Kunstdüngermarkt herrscht gegenwärtig nur schwache Belebung. Die Hauptbestellungen sind im Mai und Juni zur Erledigung gekommen, gegenwärtig wird der Rest und kleinere Partien geliefert. Nach der Ernte dürften noch kleinere Aufträge in erheblichem Umfange eingehen. Chorzower Stickstoff wird in diesem Jahre gegen zinslosen Kredit bis 31. 1. 1929 unter Beteiligung der Landeswirtschaftsbank und gegen Kredit bis 15. 3. 1929 bei 9prozentiger Verzinsung unter Vermittlung der landwirtschaftlichen Syndikate verkauft. Chorzow hat zwei Preise aufgestellt, einen für Barzahlung und einen für Zahlung in Wechseln. Bei Barzahlung beträgt der Preis für 2prozentigen Stickstoff je 100 kg franko Chorzow mit Lieferung im August-September 39.60 zł, bei Wechselzahlung 41.80 zł. Ammonitrat (Ammonsalpeter) 35prozentig notiert franko Chorzow 100 zł (plus 3.60 zł für Verpackung), Kalisalpeter 46 zł je 100 kg. Die Superphosphatfabriken haben für die Herbstsaison folgende Preise festgesetzt: für Superphosphat bei Waggonabnahme franko Station Dirschau und Rheda 13.12 zł je 100 kg; franko Station Lubanie, Włocławek, Warschau-Ost, Kielce, Redziny, Strzemieszyce, Krakau-Bonarka, Bogucice, Wilna und Lemberg-Podzamcze 13.76 zł je 100 kg für 16prozentiges Superphosphat ohne Verpackung. Die Preise für andere Kunstdüngemitlel stellen sich wie folgt: Chilesalpeter 47 zł je 100 kg franko Waggon Danzig, Kaluszer oder Stebniker Kainit 334 zł je 10 t lose loko Grube, inländisches 25prozentiges Kalisalz 1025 zł je 100 t lose franko Kalusz, 15- bis 18prozentiges ausländisches Thomasmehl 6.25 Dollar je 100 kg, brutto für netto cif Danzig oder Gdingen, Ammonsulfat 43 zł je 100 kg lose franko Waggon Oberschlesien, gemahlener Düngekalk 50 zł, in Stücken 40 zł, zum Weissen 44 zł je t lose loko Waggon Chęciny.

Zinkblech. Auf dem Zinkblechmarkt haben die Preise keine wesentliche Veränderung erfahern. Im Detailverkauf wurden 1.60 zł je kg, im Engroshandel 1.56 zł je kg und bei Bezug aus den Hütten bei mindestens 30 t Abnahme 33 engl. Pfd. je t verlangt. Bei Aufträgen von 5 bis 30 t sind von den Hütten 33.5 engl. Pfd. je t verlangt worden. Am Markt herrschte in letzter Zeit eine gewisse Belebung. Besonders stark war die Nachfrage aus Warschau und den grösseren Städten, aus denen umfangreiche Aufträge zu Reparaturarbeiten vorlagen. Der Bedarf an Zinkblech für Neubauten war dagegen sehr gering. Nach den Daten des Grossistenverbandes stellte sich der Absatz an Zinkblechen in ganz Polen und Danzig im Januar und Februar d. Js. auf zusammen 961.1 t, im März auf 567.8 t, im April auf 775.2 t, im Mai auf 921 t und im Juni auf 962 t. Im Juli dürfte der Absatz kaum grösser als im Juni gewesen sein. Erst in den Monaten August und September ist mit einer Steigerung zu rechnen. Die Grossisten kaufen zu 50 Prozent in bar, der Rest wird in Dreimonatswechseln bezahlt. Die Zahlungseingänge sind befriedigend.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 31. Juli. Die Firma Gruen u. Söhne in Warschau, Nalewki Nr. 11, notiert für 1 kg folgende Grundpreise in zł: Kupferblech 4.40, Messingblech 3.70, Aluminiumblech 6.75, Messingstangen 3.60, Kupferstangen 4.70. Richtpreise: Bankazinn oder Straits 11.75, Antimon 2.35, Hüttenblei 1.15.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	1.8.	31.7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.75G	66.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	56.00B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	88.00G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	1. 8.	31. 7.		1. 8.	31. 7.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Herzf.-Viktor.	52.50B	52.50G
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	107.5 +	107.00B
Bk. Stadtnag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	50.00G	48.00G	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Cukr. Zduny	100.00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	68.00G	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	95.00B	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 1. August für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Franken 170.91 zł, 100 französische Franken 34.75 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.83 zł, 100 Danziger Gulden 172.28 zł.

Der Złoty am 31. Juli 1928. London 43.31, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Prag 377.50, Mailand 214.75, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	1.8.	31.7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	87.50	86.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	104.00	104.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.90	61.90

Industrieaktien.

	1. 8.	31. 7.		1.8.	31. 7
Bank Polski	179.75	180.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Nobel-Stand.	47.00	—
Bk. Zachodni	34.00	33.00	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	82.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	41.00	41.25
Puls	—	—	Modrzejów	42.00	43.50
Spiess	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	—	115.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	11.00
Starachowice	53.25	54.50	Rudzki	—	—
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Swiatło	—	132.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	182.00	—	Zawiercie	26.00	26.50
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	17.00
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	11.00	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	217.00	210.00
W. T. F. Cukru	—	63.00	Herbata	—	—
Firley	57.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	198.00	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	—	97.75	Lombard	—	—

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 8. Geld	1. 8. Brief	31. 7. Geld	31. 7. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	212.61	213.03	212.68	213.09
Brüssel	—	—	123.80	124.42
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.18	43.395	43.19	43.41
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.82	34.995	34.84	35.00
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	46.56	46.79
Stockholm	237.95	239.15	—	—
Wien	125.47	126.09	—	—
Zürich	171.24	172.10	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.

Tendenz ruhig.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	1. 8. Geld	1. 8. Brief	31. 7. Geld	31. 7. Brief
London	25.00	—	25.002	—
Newyork	—	—	—	[illegible]
Berlin	122.717	122.023	122.746	[illegible]
Warschau	57.64	57.78	57.63	[illegible]
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	122.697	[illegible]
Złoty	57.64	57.79	57.63	[illegible]

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Aug., 13,30 Uhr. Der neue Monat führte sich recht gut ein. Trotz des unregelmässigen Neuyorker Börsenverlaufes und der dortigen hohen Tagesgeldsätze bis zu 8 Prozent, die man aber als eine Ultimoerscheinung ansieht, war schon im heutigen Vormittagsverkehr eine zuversichtlichere Stimmung erkennbar. Das jetzt erreichte niedrige Kursniveau scheint dem Publikum, das langsam von seiner Sommerreise zurückkommt, einen Anreiz zu bieten, zumal auch die Banken fester gestimmt sind (der heutige Monatsbericht der Commerzbank bringt dies ebenfalls recht deutlich zum Ausdruck) und ihrer Kundschaft anscheinend zum Kauf zuraten. Ebenso scheint das Ausland wieder etwas mehr Interesse an deutschen Aktien zu haben, denn der zunehmende Ordereingang bei den Banken ist sicherlich zum Teil auf sein Konto zu setzen. Ferner stimulierten die Geldverhältnisse in England, die die Hoffnung aufkommen lassen, dass morgen eine Diskonterhöhung nicht eintreten werde, und man rechnet sogar damit, dass dieselbe vorläufig überhaupt vermieden werden kann. Stärker gefragt waren heute besonders die in der letzten Zeit auffällig vernachlässigten Montanwerke. Man hält hier die Kurse für steigerungsfähig, rechnet gleich auch mit Subventionen irgendwelcher Art und Aufträgen für Reparationslieferungen. Aber auch auf fast allen anderen Marktgebieten waren 1—3prozentige Kurserhöhungen festzustellen. Spezialwerte, wie Reichsbank, Lorenz, Löwe, Hösch und Tietz, waren bis zu 5 Prozent erhöht. Polyphon und Glanzstoff waren um je 19 Prozent gesteigert. Im Verlaufe machte die Befestigung zunächst Fortschritte, an einigen Märkten wurde das Geschäft sehr lebhaft. Kaliwerte unter Bevorzugung von Salz Detfurt, Banken, Farben, Schubert und Salzer, Spritaktien, Feldmühle usw. hiessen die Favoriten. In erster Linie handelte es sich aber um Deckungen, denn gegen 1 Uhr wurde es, nachdem die vorliegenden Orders zur Ausführung gekommen waren, wieder ruhiger. Die Kurse gaben einen Teil ihrer im Verlaufe erzielten Gewinne wieder her, die Grundstimmung blieb aber weiter recht freundlich. Anleihen ruhig. Ausländer geschäftslos, Bosnier und Rumänen etwas fester. Pfandbriefmarkt eher freundlicher. Roggenpfandbriefe weiter um 10—20 Pfennige erhöht. Der Dollar lag, im Zusammenhang mit dem gesuchten Tagesgeld, in Neuyork fest, d. h. die europäischen Devisen neigten zur Schwäche. Der Geldmarkt war etwas leichter. Tagesgeld 7½—9½ Prozent und vereinzelt nur 7 Prozent. Monatsgeld 7¾—9 Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	1. 8.	31. 7.		1. 8.	31. 7.
Dt. R.-Bahn	95.12	95.00	Goldschmidt	96.87	[illegible]
A.G.f.Verkehr	186.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	156.25	[illegible]
Hamb. Amer.	164.50	161.50	Harpen. Bgw.	145.50	[illegible]
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	145.50	[illegible]
Hansa	—	195.50	Holzmann	135.00	[illegible]
Nordd. Lloyd	154.75	152.62	Ilse Bgbau.	241.00	[illegible]
Al. Dt. Kr. Anst.	—	136.75	Kaliw. Asch.	235.25	[illegible]
Barmer Bank	143.50	142.00	Klöckner	117.00	[illegible]
Berl. Hls.-Ges.	—	275.00	Köln-Neuess.	123.00	[illegible]
Com. u. Pr.-Bk.	—	180.25	Löwe, Ludw.	228.50	[illegible]
Darmst. Bank	—	262.00	Mannesmann	135.00	[illegible]
Deutsch. Bank	164.00	162.00	Mansf. Bergb.	111.25	[illegible]
Disc.-Ges.	158.25	157.25	Metallbank	143.75	[illegible]
Dresdner Bk.	165.00	164.00	Nat. Auto-Fb.	81.00	[illegible]
Mtdtsch. K. Bk.	201.00	200.00	Oschl. Eis. Bd.	105.00	[illegible]
Schulth. Patz.	343.00	338.75	Oschl. Koksw.	118.37	[illegible]
A. E. G.	173.00	169.75	Orenst. u. Kop.	121.00	[illegible]
Bergmann	194.00	191.00	Ostwerke	—	[illegible]
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	91.75	[illegible]
Buderus	83.25	—	Rh. Braunkoh.	276.50	[illegible]
Cop. Hisp. Am.	482.50	486.00	Rh. Elek.-W	151.50	[illegible]
Charl. Wasser	129.75	127.12	Rh. Stahlwk.	142.00	[illegible]
Conti Caoutch.	141.00	—	Riebeck	—	[illegible]
Daimler-Benz	103.75	101.00	Rütgerswerke	104.62	[illegible]
Dessauer Gas	—	190.00	Salzdetfurth	438.00	[illegible]
Dt. Erdöl-Ges.	—	135.00	Schl. Elek.-W.	239.00	[illegible]
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	195.50	[illegible]
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	360.75	[illegible]
El. Lief.-Ges.	170.00	—	Tietz, Leonh.	254.50	[illegible]
El. Licht u. Kr.	212.50	209.50	Traneradio	—	[illegible]
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	569.00	[illegible]
I. G. Farben	261.50	256.50	Ver. Stahlw.	94.25	[illegible]
Felten u. Guill.	—	128.75	Westeregeln	254.50	[illegible]
Gelsenk. Bgw.	134.00	—	Zellst. Waldh.	293.00	[illegible]
Ges. f. el. Unt.	255.00	254.50	Otavi	47.50	[illegible]

	1. 8.	31. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.12	[illegible]
„ „ 60-90 000	55.30	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.50	[illegible]

Industrieaktien.

	1. 8.	31. 7.		1. 8.	31. 7.
Accumulator	121.00	—	Laurahütte	—	[illegible]
Adlerwerke	—	120.00	Lorenz	155.50	[illegible]
Aschaffenbrg.	216.00	213.75	Motor. Deutz	—	[illegible]
Bemberg	—	477.00	Nordd. Wollk.	—	[illegible]
Berger, Tiefb.	401.00	394.00	Pöge, Eltr.-W.	120.00	[illegible]
Dt. Kabelwk.	70.50	71.00	Riedel	40.00	[illegible]
Dt Wollw.	50.50	49.00	Sachsenwerke	—	[illegible]
Dt. Eisenhd.	76.50	77.00	Sarotti	207.00	[illegible]
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	[illegible]
Hohenlohe	82.00	—	Schl. Textil	45.25	[illegible]
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	[illegible]
Körting, Gebr.	69.00	—	Stollb. Zink.	—	[illegible]
Lahmeyer	174.25	—			

Tendenz: freundlich.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 8. Brief	1. 8. Geld	31. 7. Geld	31. 7. Brief
Buenos Aires	1.765	1.769	1.764	[illegible]
Canada	4.183	4.191	4.183	[illegible]
Japan	1.898	1.902	1.895	[illegible]
Konstantinopel	2.131	2.135	2.130	[illegible]
London	20.32	20.36	20.32	[illegible]
New York	4.1855	4.1935	—	[illegible]
Rio de Janeiro	0.498	0.500	0.498	[illegible]
Uruguay	4.231	4.289	4.281	[illegible]
Amsterdam	168.15	168.49	168.21	[illegible]
Athen	5.415	5.425	5.415	[illegible]
Brüssel	58.215	58.335	58.21	[illegible]
Danzig	81.28	81.44	81.29	[illegible]
Helsingfors	10.53	10.55	10.529	[illegible]
Italien	21.90	21.94	21.895	[illegible]
Jugoslawien	7.358	7.372	7.358	[illegible]
Kopenhagen	111.76	111.98	111.76	[illegible]
Lissabon	18.73	18.77	18.73	[illegible]
Oslo	111.72	111.94	111.69	[illegible]
Paris	16.375	16.415	16.375	[illegible]
Prag	12.406	12.426	12.404	[illegible]
Schweiz	80.56	80.72	80.565	[illegible]
Sofia	3.022	3.028	3.027	[illegible]
Spanien	68.82	68.96	68.86	[illegible]
Stockholm	111.98	112.20	111.92	[illegible]
Budapest	72.91	73.05	72.90	[illegible]
Wien	59.06	59.18	59.06	[illegible]
Kairo	20.84	20.86	20.84	[illegible]
Reykjawik (100 Kronen)	92.16	92.34	92.16	[illegible]

Ostdevisen. Berlin, 1. August. Auszahlung Warschau: 46.80—47.00, grosse Złotynoten 46.70 bis 47.10, kleine Złotynoten 46.60—47.00, 100 Rmk. = 212.77—213.68.

Das englische Kabinett und die Schutzzollpolitik.

London, 1. August. (R.) Der heutigen Kabinettssitzung, in der die Meinungsverschiedenheiten über die Schutzzollpolitik erörtert werden sollen, wird von den Blättern mit großer Spannung entgegengesehen. Die auf diesen Gegenstand bezügliche Anfrage im Unterhaus ist auf morgen verschoben worden. **Die liberale Presse schildert die Spaltung des Kabinetts als sehr ernst.** Der politische Korrespondent des „Daily Chronicle“ behauptet, daß bei der Versammlung von 200 konservativen Parlamentsmitgliedern ein **offizielles Mißtrauensvotum gegen Churchill beschlossen** wurde. In der „Daily News“ heißt es dagegen, ein solches Mißtrauensvotum sei zwar geplant gewesen, aber durch das Eingreifen Sir Robert Hornes verhindert worden. Dagegen erklärt das Blatt, in den maßgebendsten politischen Kreisen sei gestern abend die Möglichkeit erörtert worden, daß Baldwin zwischen Churchill und Johnson Hicks zu wählen haben werde, **die beide zweifellos nach dem Premierposten strebten.** Die rechtskonservative „Morningpost“ erklärt, die von einigen Blättern unternommenen Versuche, die Reden verschiedener Kabinettsmitglieder als Zeichen einer Kabinettskrise hinzustellen, seien töricht und hätten nur das gute Ergebnis gehabt, die Lage zu klären.

„Matin“ über das englisch-französische Flottenabrüstungsabkommen.

Paris, 1. August. Die Pariser Presse von Mittwochmorgen begrüßt nahezu rückhaltlos das französisch-englische Uebereinkommen in der Frage der Flottenabrüstung. Zwischen den Zeilen lassen die Blätter dabei die Hoffnung durchblicken, daß Frankreich dank der nunmehr gesicherten englischen Unterstützung bei den Genfer Abrüstungsberatungen seine eigenen rüstungspolitischen Ziele werde durchdrücken können. Der „Matin“ gibt u. a. der Ansicht Ausdruck, daß das Abkommen, wenn es in Genf zwischen Leuten guten Willens erörtert werde, zur Beschränkung der Flottenrüstungen der 5 Großmächte führen werde. Wenn dieser Schritt erst getan sei, werde auch die Begrenzung der Landrüstungen folgen. Daher werde die allgemeine Abrüstungskonferenz im kommenden Jahre stattfinden und die alliierten Mächte die Verpflichtungen erfüllen können, die sie eingegangen seien, als sie ihren Gegnern im Kriege die Abrüstung aufgezwungen hätten.

Anschlußkundgebung der deutschen und österreichischen Jugend in Klagenfurt.

Klagenfurt, 31. Juli. (R.) Eine Gruppe des großdeutschen Jugendbundes unternimmt z. Zt. eine Propagandafahrt für den großdeutschen Gedanken durch Kärnten und Steiermark. Heute abend fand in Klagenfurt eine große Anschlußkundgebung auf dem Markt statt. Land und Stadt begrüßten den Bund und seine Führer und betonten immer wieder, daß aus dem Anschlußgedanken der Wille zum Anschluß geworden ist. Unter stürmischer Begeisterung hielt Exzellenz von Trotha, der Führer des großdeutschen Jugendbundes, vor einer nach Tausenden zählenden Menge eine Rede, in der er sagte: **Aus allen Gauen des deutschen Reiches sind wir aufgebrochen, hier offen kund zu geben, daß wir Deutschen zusammen gehören, wie auch die jetzigen Grenzen gezogen sein mögen, zusammen gehören durch die unzerreißbaren Bindungen des Blutes, der Kultur und durch die gemeinsame große Sendung des Deutschtums in der Welt.**

Deutschland ist das Herz Europas, und die Welt wird erst zum wahren Frieden kommen, wenn dieses Herz mit seiner ganzen geeinten Kraft wieder zum Schlagen gebracht ist. So bekennen wir reichsdeutsche Jugend uns in dieser feierlichen Stunde zur opferbereiten Treue zu dem Bruderstamm in Oesterreich, bekennen uns zum Dienste an der gemeinsamen großen Aufgabe, die Gott dem deutschen Volk in der Welt gestellt hat, und bekennen uns zum Glauben und zum Willen an ein großes zusammengehöriges Deutschland.

Die Versammlung sandte als Ausdruck des großdeutschen Wollens, Begrüßungstelegramme an den Reichspräsident von Hindenburg und den Bundespräsident Dr. Haenisch. Das Deutschlandlied beschloß die Feier.

Aus der Republik Polen.

Die Abgeordneten kommen in Warschau zusammen.

Warschau, 31. Juli. (AW.) Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind viele Sejmabgeordnete in Warschau eingetroffen. Manche Sejmklubs haben bereits Sitzungen abgehalten. So z. B. der Nationale Klub, die Piastenpartei, der Regierungsblock u. a. Die Beratungen betreffen vor allem die Frage der Verfassungsreform.

Der Brand in Lodz.

wt. **Lodz**, 1. August. (Eigenes Telegramm.) Beim Nachforschen über die Ursache der Explosion in der Fabrik von Furch u. Hadrian in Lodz soll sich ergeben haben, daß der Brand in der auf dem gleichen Grundstück befindlichen Papierfabrik von Ostrowski entstanden sein soll. Tatsächlich kam es dort zu einem Brande, wobei zwei Waggons Papier verbrannt sind. Es wird abzuwarten sein, ob diese Meinung sich als richtig erweist. — Tausende und Abertausende von Scheiben müssen neu eingesetzt werden.

Der Hafenverkehr in Gdingen.

Gdingen, 31. Juli. (AW.) Ueber den Hafenverkehr in der zweiten Dekade des Monats Juli werden folgende Angaben gemacht. Eingelaufen sind 42 Dampfer, davon 35 ohne Ladung mit einer Gesamttonnage von 31 000 Tonnen. Eingeführt wurden in den Hafen 12,5 tausend Tonnen Thomasschlacke und 580 Tonnen Steine. Ausgelaufen sind 38 Dampfer mit 29,6 tausend Tonnen, davon 7 ohne Ladung. Ausgeführt wurden 46,2 tausend Tonnen Brennkohle und 240 Tonnen Holz. Die Hafengebühren betrugen 32,7 tausend Zloty.

Großer Eisenbahndiebstahl.

Lublin, 31. Juli. (AW.) In der Nacht vom 29. zum 30. wurden im Personenzuge Lemberg—Warschau dem Verwalter der Güter des Grafen Baborowski in Ostgalizien aus der Handtasche 1500 Dollar in 5 Dollarnoten und verschiedene Wertgegenstände für 1000 Zloty entwendet.

Kommunistenverhaftungen in Kattowitz.

Kattowitz, 30. Juli. (Pat.) Die Untersuchungsbehörden haben in Kattowitz und in Königshütte 4 Angestellte des zentralen polnischen Kommunistenkomitees verhaftet. Die 4 Emissäre hatten Instruktionen, kommunistische Agitation in allen drei Kohlenrevieren zu entwickeln.

Umwandlung der englischen Gesandtschaft in eine Botschaft.

Warschau, 31. Juli. (AW.) Wie aus diplomatischen Kreisen verlautet, soll die englische Gesandtschaft in Polen im Herbst in eine Botschaft umgewandelt werden. Gleichzeitig würde auch der polnische Gesandte in London den Titel eines Botschafters erhalten.

Personalveränderungen im Innenministerium.

Wie der „Kurjer Poznański“ aus Warschau erfährt, sollen im Innenministerium weitere Personalveränderungen vorgenommen werden. Außer Major Rutkowski, der zum Leiter des politischen Departements ernannt werden soll, avanciert auch Herr Weißbrot zum Direktor des Verwaltungsdepartements. Der gegenwärtige Regierungskommissar in Lemberg, Strzelecki, soll zum Direktor des Kommunaldepartements ernannt werden.

Innenminister Skladkowski übergibt die Regierungsgeschäfte.

Warschau, 1. August. (AW.) Gestern um 12 Uhr mittags hat Innenminister General Skladkowski die Amtsgeschäfte des Ministerpräsidenten dem Arbeitsminister Moraczewski übergeben. Abends ist Minister Skladkowski nach Paris abgereist.

Inspektionsreise des Verkehrsministers.

Warschau, 1. August. (Pat.) Der Verkehrsminister, Ingenieur Kühn, begibt sich heute auf eine mehrtägige Inspektionsreise in die Krakauer und Kattowitzer Eisenbahndirektion. Besonders sollen der Kattowitzer und der Krakauer Bahnknotenpunkt als auch die Eisenbahnwerkstätten und Beamtenkolonien in Tarnów und Nowy Sącz besichtigt werden. Die Rückkehr nach Warschau erfolgt am Sonntag in den Morgenstunden.

Die Polin Konopacka Weltmeisterin im Diskuswurf.

Warschau, 31. Juli. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß bei der Olympiade den ersten Platz im Diskuswerfen die bekannte polnische Sportlerin Konopacka erreicht hat, indem sie den amerikanischen und schwedischen Rekord schlug. In der Warschauer Sportwelt hat diese Nachricht große Begeisterung hervorgerufen.

Verhaftung eines kommunistischen Agitators.

Warschau, 31. Juli. (AW.) Heute wurde auf dem Danziger Bahnhof in Warschau der 22jährige kommunistische Agitator Berg Szymchowicz verhaftet. Er ließ sich mit einem Korporal der polnischen Armee in ein Gespräch ein und suchte ihm die Schädlichkeiten des Militarismus klar zu machen. Der Korporal rief hierauf einen Schutzmann an und dieser nahm den Kommunisten fest.

Beitritt des polnischen Städteverbandes zur Landeswirtschaftsbank.

Warschau, 31. Juli. In der letzten Sitzung des Städteverbandes wurde beschlossen, der Bank Gospodarstwa Krajowego beizutreten. Die Ernennung der Städtevertreter in den Aufsichtsrat der Bank Gospodarstwa Krajowego soll in einer der nächsten Sitzungen des Verbandes erfolgen.

Ein Briefträger, der in der Autodroschke seine Bestellungen besorgte.

Kattowitz, 31. Juli. (AW.) Seinerzeit hat die Affäre des Geldbriefträgers Kafka in Sosnowitz großes Aufsehen erregt. Kafka wurde angeblich, als er 22 000 zł zur Ueberbringung an die Adressaten bei sich trug, von einem Polizeiagenten in ein Auto gelockt, wo er von zwei Männern gefesselt, des Geldes beraubt und aus dem Wagen geworfen wurde. Die Behörden schenkten jedoch den Erzählungen Kafkas keinen Glauben und er wurde wegen Unterschlagung vor Gericht gestellt. Während der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß Kafka einen sehr kostspieligen Lebenswandel führte. So fuhr er z. B. ständig in einer Autotaxe aus dem Dienst nachhause und machte auch seine Bestellungen bei den Parteien zumeist in der Autodroschke. Kafka wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem hat er der Post- und Telegraphendirektion in Krakau 19 500 zł und 2500 Schweizer Franken zu ersetzen.

Der „Zigeunerkönig“ will dem Staatspräsidenten huldigen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ meldet aus Warschau: Vor kurzem fuhr vor dem Warschauer Magistrat der polnische „Zigeunerkönig“ mit seiner Gemahlin in einer luxuriösen Limousine vor und begab sich zum stellvertretenden Regierungskommissar Lissowski mit der Bitte, ihm eine Audienz beim Staatspräsidenten zu verschaffen. Der Zigeunerkönig wies ein Dokument mit 20 000 Unterschriften vor, aus dem hervorgeht, daß er von allen Zigeunern der polnischen Republik zum König gewählt worden ist. Er will nun mit seiner Gemahlin dem Staatspräsidenten einen Huldigungsbesuch machen.

Nach der Konferenz bei Herrn Lissowski begab sich das Königspaar in sein Heim in Zoliborz bei Warschau zurück. Ein zufällig anwesender Juwelier hat die Schmuckstücke, wie Brillanten und Rubine, mit denen der König und die Königin bekleidet waren, auf 20 000 Dollar geschätzt.

Auf wie lange?

Nach langem Bemühen ist es dem Slowenen Korosec gelungen, die neue südslawische Regierung zu bilden, die aus sechs serbischen Radikalen, drei serbischen Demokraten, einem Muselmanen, einem radikalen Kroaten, einem demokratischen Kroaten, einem Angehörigen der slowenischen Volkspartei (Ministerpräsident Korosec) und einem der slowenischen Volkspartei angehörenden Kroaten besteht. Ob es diesem Kabinett gelingen wird, die latente Krise zu lösen, ist bei der Lage der Dinge in Südslawien zweifelhaft. Ursprünglich sollte, einem Wunsche der Parlamentsmajorität folgend, der serbische Demokrat Marinkowitsch die Führung übernehmen. Die langen Bemühungen des politisch neutralen Kriegsministers Hadzic sind ja gescheitert, und so fiel die Wahl des Königs auf den Führer der slowenischen Volkspartei, Dr. Korosec, weil man sich dadurch günstige Wirkungen auf Kroatien versprach, wenn an der Spitze der Regierung ein „Precani“, ein „Drübriger“, ein Mann aus den neuen Gebieten steht. Raditsch ist natürlich gegen Korosec, der einstmals als sein Verbündeter, jetzt von Raditsch als ein Ueberläufer betrachtet wird. Raditsch hat ja mit dem Zusammengehen von Pribitschewitsch, dem Führer der demokratischen Kroaten, den Weg zu den Slowenen sich selbst verbaut. Korosec erklärt, daß das von ihm gebildete Kabinett eine Kompromißlösung darstelle. Die Kombination Korosec aber ist für die Opposition entschieden ungünstiger, als es die Kombination Hadzic war. Die Fäden der südslawischen Innenpolitik sind mehr als wirr. Die Gegensätzlichkeiten der Kroaten und Serben lassen oft diese Politik nicht verstehen. Es ist auch sehr zweifelhaft, ob es dem neuen Ministerpräsidenten gelingen wird, eine Brücke nach Kroatien zu schlagen. Schon die Ankündigung des neuen Kabinetts genügte, um Raditsch in Wut zu bringen. Auch Pribitschewitsch ist selbstverständlich ein Gegenspieler des neuen Ministerpräsidenten. Alles in allem, Dr. Korosec hat wenig Aussichten, sich durchzusetzen. In Belgrader politischen Kreisen glaubt man, daß die neue Regierung das Parlament bald zusammenrufen wird. Man ist aber auch der sicheren Meinung, daß das Parlament auf später vertagt und die Auflösung des Parlaments bestimmt erfolgen wird. Was nun die Kroaten tun werden, ist auch nicht zu sagen. Wenn vielleicht auch äußerlich keine offene Opposition gegen die Regierung besteht, so hat man doch das Gefühl, daß das ganze kroatische Volk in sich geschlossen und geeinigt ist, passiven Widerstand zu leisten, was schwere Folgen auf allen Gebieten des staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens in Südslawien nach sich ziehen kann.

Kopenhagener Kaleidoskop.

Das Fest ums Pferd, der Impf-Feind u. a. m.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

v. M. **Kopenhagen**, Juli 1928.

An einem jener nicht übermäßig rauhen Winterabende dieses Sommers erlebte Kopenhagen eine Sensation: „Das Fest ums Pferd“.

Dabei war dieses Pferd nicht etwa der letzte Derbysieger, noch überhaupt jung, schnell oder schön — sondern vielmehr mindestens sechzig Jahre alt, gänzlich „broken down“ und aus Bronze. Es steht mitten auf dem neuen Königsplatz vor dem Theater und hat sich unter dem Gewicht des cäsarisch gerüsteten Autokraten Christian V. im wahrsten Sinne des Wortes die Beine in den Leib gestanden. Diese bedauerliche Alterserscheinung und die traditionelle Liebe der Kopenhagener zu ihrem „Pferde“ (der König wird dabei in demokratischem Bürgerstolz gar nicht erwähnt) hatten der Zeitung „Politiken“ den originellen Gedanken eingegeben, ein Benefiz für den reparaturbedürftigen Streithengst zu veranstalten — mit Illumination, Tanz ums Denkmal usw. Zu diesem Zweck wurde der Platz für den Verkehr gesperrt, ein Lattenzaun um seinen steinbefliesten Kern geschlagen und ein Entree von zwei Kronen pro Nase erhoben. Zwei auserwählt lautstarke Kapellen waren, infolge der Tücke des Windes, gegen Süd nur gleichzeitig und gegen Nord gar nicht zu vernehmen. Was übrigens zu der Erfindung eines sehr ansprechenden neuen Tanzes — eines Charlestonwalzers — im Süden Anlaß gab. Mehrere prominente Sangeskünstler hatten laut Programm ihre Mitwirkung zugesagt, und wir haben keinerlei Anlaß, zu glauben, daß sie ihre Drohung nicht irgendwo heimlich wahrmachten. Draußen war es jedenfalls zu kalt (daher der Name „Mitsommerfest“). Die Kerzenillumination in schönen bunten Lampions war feenhaft und hätte wirklich ungeteilten Beifall gefunden, wenn jene Lampions nicht die Neigung gezeigt hätten, in Flammen aufzugehen und ihren glühflüssigen Inhalt über Gerechte und Ungerechte auszuschütten. Der Clou der Veranstaltung war jedoch zweifellos ein junger Mensch von etwa drei Jahren, dem sein liebes Mütterlein einen Zwerg-Matrosenanzug mit langen Hosen angezogen hatte. Um dieses Wunder staute sich das schaulustige Volk in Massen, und der Dank des Festausschusses war ihm gewiß — wenn es überhaupt noch Gerechtigkeit auf dieser Welt gibt! Einzig unberührt vom nächtlichen Trubel blieben nur die Speiseeisverkäufer, der knickebeinige Benefiziant und sein königlicher Reiter. Letzterer ist aber auch schon seit 229 Jahren tot und von Natur ein steifer, hochmütiger Herr. Der Ertrag des „Tanzes ums bronzene Pferd“ war jedenfalls erfreulicher, als anno dazumal in der Wüste der ums goldene Kalb, und so darf man denn hoffen, den alten Renner bald wieder aufrecht auf seinem Sockel stehen zu sehen.

*

Der Tischlermeister Björner — manche nennen ihn auch Fabrikant oder Großhändler — doch was tut das zur Sache — hat sich geweigert, seine Kinder impfen zu lassen. Hartnäckig, andauernd und prinzipiell! Man kann das, wenn man will, muß aber allwöchentlich eine obrigkeitlich fixierte Strafzahlung leisten. Manche Menschen lassen sich ihre Ueberzeugung — auch wenn sie noch so blöd ist — etwas kosten. Nicht so Herr Björner, denn er ist eine Kohlhaas-Natur und macht auf spesenfreien Unfug Anspruch. Nachdem nun die Strafsumme auf 312 Kronen angewachsen war, sah sich die Polizei genötigt, den Impf-Feind für 52 Tage ins Gefängnis wandern zu lassen. Da aber erkannte der gesinnungsstarke Mann in sich den berufenen und auserwählten Märtyrer: er ließ sich in den Schuldturm werfen, erklärte den Hungerstreik und verweigert seitdem jede Nahrungsaufnahme, bis auf drei Liter Aqua destillata täglich (Diät nach eigenstem Rezept).

Und nun weiß die unglückliche Obrigkeit nicht, was sie anfangen soll: Herrn Björner zwangsfüttern oder ihm zwischendurch mal Eß-Urlaub erteilen.

*

Dänemark hat während des Weltkrieges märchenhaft verdient und kurz darauf alles wieder zugebuttert. Der Rest heißt Deflationskrise. Was Wunder, daß man dieser Art Konjunktur nicht mehr über den Weg traut und sein Heil im Antimilitarismus erblickt. Was Wunder ferner, daß auch der gemeine Mann sich schaudernd von der Wehrpflicht abwendet und den Pazifismus gelegentlich durch kleine praktische Kunstgriffe zu fördern sucht. So der angehende Rekrut X., der sich neulich alle Zähne ziehen ließ, um dem Kommißbrot zu entgehen. Nun: er wurde tatsächlich nicht genommen — aber wegen Plattfüßen!

*

Kürzlich wurde hier ein Hochschullehrer der Philosophie in der Presse heftig angegriffen, weil er sowjetrussischen Sittlichkeitsbegriffen huldige, für Kameradschaftsehe und eine neue Moral eintrete und seine verderbliche Weisheit auf die Jugend verpflanze. Der Professor antwortete bescheiden, er habe niemals die ihm vorgeworfenen Ideen vertreten und noch viel weniger vor seinen Hörern behandelt. Hatte er auch nicht! Doch was half ihm das — denn nun erklärte sein Gegner mit bebendem Pathos: dürfe man wohl solchem Manne auch ferner die geistige Heranbildung der Jugend anvertrauen, der es versäumt habe, mit ihr über dieses wichtige Thema zu sprechen. — Ja, so ergeht es jenen Leuten, die nicht gesagt haben, was ihr Angreifer will, daß sie gesagt haben sollen!

Die letzten Telegramme.

Die Staatsanwaltschaft und die Angaben der Düsseldorfer Hellseherin.

Iserlohn, 1. August. (R.) Auf Grund der Angaben, die die Düsseldorfer Hellseherin, Frau Gerberg-Wieghardt über das vor siebzehn Jahren erfolgte geheimnisvolle Verschwinden der 9jährigen Martha Lesnikowski gemacht hat, haben sich in den letzten Tagen vier Zeugen gemeldet, die angaben, im vorigen Jahre beim Baden im Refflingser Bach Menschenknochen gefunden zu haben. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft die Polizei mit der Durchsuchung des Refflingser Baches und seiner Umgebung nach Menschenknochen beauftragt.

Die Schätze des versenkten Dampfers „Elisabethville“ gehoben.

Paris, 1. August. (R.) Seit einiger Zeit arbeiten Taucher des italienischen Dampfers „Artiglio“ an der Bergung der Schätze des während des „Krieges vor Lorient“ versenkten Dampfers „Elisabethville“. Wie nunmehr gemeldet wird, konnte der Panzerschrank des Schiffes mit Diamanten und Edelsteinen im Werte von 50 Millionen Franken geborgen werden.

Aenderungen im Danziger Außenhandelsamt.

Danzig, 31. Juli. (Pat.) Der Abteilungschef im polnischen Handelsministerium Herr Siebeneichen hat heute im polnischen Generalkommissariat in Danzig seine Amtsgeschäfte als Bevollmächtigter des Kommissariats beim Danziger Amt für auswärtigen Handel übernommen.

Am vergangenen Sonnabend hat der Handelsausschuß des Danziger Senats einen Abschiedsempfang für den bisherigen Bevollmächtigten Polens beim Danziger Außenhandelsamt Herrn Koralewski gegeben. An dem Empfang nahmen Vertreter des Senats der Freien Stadt, des polnischen Generalkommissariats, der Handelskammer und der Danziger Wirtschaftskreise teil. Herr Koralewski verläßt seinen Posten nach achtjähriger Tätigkeit.

Ein gehobener Schatz.

Lorient, 1. August. (R.) Italienischen Tauchern gelang es, aus dem Wrack des versenkten Dampfers „Elisabethville“ eine Kiste mit Diamanten und Edelsteinen im Werte von 50 Millionen zu bergen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: i. V. **Johannes Senftleben**. Für die Teile Aus Stadt und Land Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: i. V. **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Nach kurzer Krankheit verschied heute mittag 12 Uhr unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, der

Hutmachermeister

Friedrich Kadler

im 90. Lebensjahr.

Czempin, den 31. Juli 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen

Oskar Kadler.

Die Beerdigung findet Freitag um 5 Uhr nachm. von der Halle des evangelischen Friedhofs aus statt.

Nach langem, schwerem Krankenlager entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Marie Manke

geb. Barz.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Otto Manke
Gertrud Manke
Herta Manke.

Bojanowo, den 1. August 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. August nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 1. der Instrumentenmacher Ferdinand Richard Kurt Oehme, wohnhaft in Posen (Poznań), Kopernika Nr. 5; 2. die Photographin Elsa Wally Hering, wohnhaft in Leipzig-Schönefeld, Nr. 24, Loststraße 1, die Ehe miteinander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Leipzig und Posen (Poznań) zu geschehen.

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieses Blattes in der Stadt Posen ab gerechnet, an den unterzeichneten Standesbeamten zu richten.

Leipzig, 28. Juni 1928.
Der Standesbeamte:
Köthner.

Deutsche höhere Privatschule in Chodzież (Kolmar i. P.)

nimmt mit dem am 1. September beginnenden Schuljahre **Schüler und Schülerinnen** vom 3. Schuljahr an auf. Die Schule ist fünfklassig; an dem weiteren Ausbau wird gearbeitet. Billige und gute Unterkunft und Verpflegung in dem der Schule angeschlossenen Schülerheim. Privatunterkunft ebenfalls erhältlich. Meldungen mit Geburtsschein und Impfschein an den Schulleiter Herrn **Messlin. Aufnahmeprüfung am 31. 8.** in der Schule. Schule nebst Schülerheim, ebenso die Stadt sind landschaftlich schön und in gesunder Luft belegen.

Der Schulvorstand.

Pacht oder Pachtadministration

von deutschem Landwirt gesucht. Guter Boden in guter Lage. 1½—2 Ztr. Roggen pro Morg. Pacht. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1224.**

Tücht., evangl. **Gärtner** oder Landwirt im Alter v. 30—36 J. wird Gelegenheit geboten, in gute Gärtnerei einzuheirat. Vermög. erwünscht, doch nicht Beding. Ernstgem. Off. mit Bild erbeten an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1228**

Möbel

in großer Auswahl
zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen
empfiehlt
A. Baranowski
ul. Podgórna 13.

Die schwere Beleidigung

die ich am 15. 7. 28 gegen Herrn H. KRAUSE, Borzątew geäußert habe, nehme ich hierdurch reuevoll zurück.

H. Schulze.

Dame mittl. Alters wünscht **Meinungsaustausch** mit älterem gebild. Herrn. Off. an **G. Hoffmann, Poznań,** św. Marcin 60.

Metallbettstellen
für Kinder und Erwachsene
in größter Auswahl.
L. Krause
Poznań, Stary Rynek 25/28
neben dem Rathause.
Gegr. 1839. Tel. 50-51



Grosser Umzug- und Räumungs-Ausverkauf

zu jeden möglichen Preisen

Metallbettstellen
Tafelservice, Glaswaren
Kochtöpfe, emailliert u. Aluminium
Eismaschinen
Fleischmaschinen, Fischwagen
sowie sämtliche Küchengeräte

empfiehlt sehr billig

W. Ziętek, Poznań
Stary Rynek 43, nur I. Etage.

Moselweinflaschen

gebrauchte, reine, kaufen wir in jeder Menge.
Wytwórnia Win
H. Makowski. Kruszwica

Verkaufe von 2 angekörten **Bullen** einen, nach Auswahl. Eltern P. Herdbuch.
Becker, Tarnowo Podg. Poznan.

Zwei starke Arbeitspferde

Rappenwallache, 5- und 6-jährig, zugfest, ohne Fehler, **stehen zum Verkauf.**

Schmidt, Poznań, Wielkie Garbary 17.

Wohnungen

Möbl. Zimmer

Nähe Stadtzentr. p. 15. 8. von Herrn gesucht. Angebote mit Preisangabe an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1231.**

Dancing *Dancing*



Zur Eröffnung des Kabaretts Apollo am 1. 8. 1928 ladet hiermit höfl. seine Gäste und Gönner die DIREKTION ein.

Fiat-Type 520

Der neueste Sechszylinder 9/45 P. S., auf den der Kenner gewartet hat

Das Ereignis des Jahres 1928.

Zuverlässigkeit — Geräuschlosigkeit — Geschmeidigkeit und Anzugsvermögen des Motors sind nicht zu übertreffen.

Reflektanten empfehlen wir vor **Autoankauf** diese Type bei uns gefl. **besichtigen** sowie **probieren** zu wollen.



Ul. Dąbrowskiego 29 | Telefon 63-23, 63-65, 34-17

Aeltestes und grösstes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens. Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager. Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

Auto-Reparatur-Spezialwerkstatt
Karosseriefabrik—Chauffeurschule
Sämtliches Autozubehör.

Frische Kartoffeln

kauft jede Menge
bei Abnahme und Kasse auf Verladestation
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr, Tel. 424 22

Dr. Weise

Jasna 19 (Bristol) Tel. 6002

Praxis wieder aufgenommen am 3. 8.

Von der Reise zurück!
W. Dzielinski
Dentist
(früher C. Sommer)
Poznań plac Wolności 5. — Tel. 5362.
Sprechstunden: 9–1 und 3–6.

Die Beleidigung, die ich gegen Frl. Schmidt ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.

Otto Micheel, Runowo.

Für 300 Morgen große Landwirtschaft wird ein **Beamter** der unter Anleitung zu wirtschaften hat, per sofort gesucht. Bewerbungen an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1219.**

Getreide-Geschäft sucht per sofort

Lehrling

mit guter Schulbildung, mögl. einjährig, deutsch-polnische Sprache erwünscht. Offerten an Ann.-Expedit. „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **Nr. 1226.**

Ordnungsliebende **Aufwartefrau** für die Vormittagsstunden kann sich sofort melden. **Mleczarnia Poznańska Ogrodowa 14.**

Seifenflocken
lose
500 gr. 2.50
für die feine Wäsche
Bei größeren Mengen
Rabatt
Echtes Persil eingetroffen
DROGERJA WARSZAWSKA
Poznań, 27 Grudnia
Telefon 2374

Friseurin für Wilda ... ma ges. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. u. 12...

Große Internationale Lebensversicherungs-Gesellschaft übergibt seriösen Herren die

Vertretung

Zuschr. mit kurzer Angabe des Lebenslaufes an **Filial-Direktion der „Kotwica" (Der Anker) Katowice Oberschl., Kopernika 3.**

Siedemeister

firm in Naturkern-, Maiseiller- u. ... seifen wird **gesucht.** Offerten Ann.-Exp., Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **A. Z. 121...**

Gesucht wird als Vertreter tücht., selbständ.

Buchhalter

der gute Beziehungen zur Geschäftswelt ... für eine neuzeitliche Buchhaltungs-Methode ... Gefl. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. **O. P. 1232.**

Zuverl., selbständ. **Uhrmachergehilfe** stellt sofort ein **Otto Foth** Poznań, ul. Kraszewskiego ...

Ein tüchtig. **Sattler- u. Lackierergeselle** findet **sofort dauernde Stellung** bei **Adam Gerhardt, Gniezno.** **Sattlermeister.**

Suche für verheirateten, gut empfohlenen, tüchtigen

landw. Beamten

Stellung ab 1. 10. 1928.

Gesucht ein gebildeter, landwirtschaftl.

Assistent

ab 1. 10. 1928 bei Familienanschluß.

Zum 1. 10. 1928 kann sich ein

Schlosserlehrling

der deutschen Sprache mächtig, melden.

H. Bitter, Nagradowice p. Gądki, Tel. Gowarzewo 1.

Gutssekretärin

per 1. 10. 1928 **gesucht.** Verlangt wird: Kenntnis der landw. Buchführung, absolut sich. Rechnen, deutsch und polnisch in Wort u. Schrift, Maschinenschreiben, angenehme Hausgenossin (deutscher Nationalität).

Zarząd dóbr hrabiego Ballestrem Ruda Śląsk.

Stellengesuche

Suche Stellg. als **Oberschweizer** b. 100 u. mehr Kühen. Zucht od. Abmelkerst. Erfahr. b. schw. Geburten u. Kälberz. g. Zeugn. v. lang. Praktik u. v. größ. St. vorh. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter **1225.**

Dreher sucht Stellung als ... Monteur oder ... walter. Langjähr. ... im Maschinenbau. ... u. Poln. in Wort u. ... mächtig. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka ... unter **1229.**

Suche Stellung für verheirateten Diener. Derselbe war bis zu seiner Militärzeit langj. ... bei mir in Stellung; ich kann ihn warm empfehlen. Angebote an **v. Beyme,** Komorniki, p. ...